

ADVENTISTEN

DIE ZEITSCHRIFT DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

heute

04
2022



Jetzt auch
über die neue App
vom Advent-Verlag



Die Taufe

Seite 8

Seite 7
Alarm!

Seite 18
Lernen mit Kopf,
Herz und Hand

Seite 22
Kontinuität und
Wandel



Unser Gottesbild hinterfragt



Das Trio Adventistische Perspektiven zur Dreieinigkeit

Auf seine typisch nahbare, klare Art und Weise beschreibt Ty Gibson einerseits, welche theologischen Auswirkungen es hat, wenn man die Dreieinigkeit ablehnt. Andererseits beleuchtet er, wie ein Gottesbild aussieht, das Beziehung einschließt. Dabei zeichnet er die Entwicklung bei den adventistischen Gründungsmitgliedern nach und hebt insbesondere Ellen Whites Ansichten hervor.

Wenn Gott immer schon Liebe war, dann muss er als soziales Wesen existieren, das mehr als ein Ich einschließt, postuliert Ty Gibson in seinem neuen Buch *Das Trio*, dem Nachfolgebild von *Der Sohn*.

Paperback, 256 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1991, Preis: 22,00 €, (20,00 € für Leserkreismitglieder)



glauben heute 2021

Auch in der letzten Jahresausgabe von *glauben heute* finden sich wieder Beiträge, die zum Tiefergraben, Weiterdenken und zum Austausch anregen sollen.

Die Themen drehen sich diesmal um den biblischen Schöpfungsbericht (Lothar Wilhelm), Zeichen der (End-)Zeit (Rolf Pöhler), den Umgang mit christlicher Dogmatik (Matthias Dorn), das Gesetz in Römer & Galater (Ekkehardt Müller) und die Heilsgeschichte aus adventistischer Sicht (Stefan Höschele).

Paperback, 120 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1989, Preis: 10,00 €, (8,00 € für Leserkreismitglieder)

BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop:
www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisnachlass auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Die Bedeutung der Taufe



Liebe Leserin, lieber Leser, in dieser Ausgabe geht es um einen zentralen Punkt unserer Überzeugungen und Glaubenspraxis – die Taufe. Wir möchten uns dem Thema von unterschiedlichen Seiten nähern: Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Taufpraxen und die Entwicklung bzw. Rückkehr zur Glaubenstaufe beleuchtet Daniel Heinz in seinem Artikel auf Seite 10. Dafür taucht er in die Kirchengeschichte ein und verdeutlicht, welche theologischen Implikationen die Rückkehr zur biblischen Glaubenstaufe hat.

Auch beleuchten wir die existenzielle Bedeutung der Taufe für den gläubigen Menschen und merken, dass sie eine tiefe persönliche Erfahrung ist, die für den weiteren Glaubensweg prägend ist.

Außerdem möchten wir mit dieser Ausgabe die neue Rubrik Pro & Kontra einführen, die einen Beitrag zur Diskussionskultur innerhalb der Kirche leisten möchte. Zukünftig werden wir diese Rubrik bei passender Gelegenheit einfügen, wenn wir den Eindruck haben, dass es bei einem Thema oder einer Praxis unterschiedliche Sichtweisen gibt, die jeweils gewichtige Argumente vorbringen können und es sich lohnt, beide Seiten zu betrachten.

Marli Weigt berichtet von ihrem Aufwachsen in einer adventistischen Familie und schließlich der Entscheidung, sich taufen zu lassen. Vielleicht erinnerst auch du dich beim Lesen dieser Ausgabe an deine eigene Taufe?

Gottes Segen bei der Lektüre!

Eure Jessica Schultka
Leiterin des Advent-Verlags
schultka@advent-verlag.de



Worte, die bleiben

»ADVENTISTEN HEUTE« ONLINE LESEN
Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter
advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/
verfügbar



AKTUELL

- 4 Kurz notiert / Gebete für den Frieden in der Ukraine
- 5 Kirchenleitungen nehmen Stellung zum Krieg in der Ukraine
- 6 **Report:** Keine 3G-Regel für Gottesdienste in Baden-Württemberg

KOLUMNE

- 7 **Alarm!** (Hartmut Wischnat)

THEMA DES MONATS:

Die Taufe

- 8 **Das Ticket für die Ewigkeit** (Friedhelm Klingeberg)
- 10 **Die biblische Glaubenstaufe** (Daniel Heinz)
- 12 **Taufe und formale Kirchenmitgliedschaft gehören zusammen / Pro & Kontra** (Jens-Oliver Mohr / Ulf Röder)
- 14 **Erinnerungen an meine Taufe** (Marli Weigt)

ADVENTGEMEINDE AKTUELL

- 15 „Es geht um beständige Weiterentwicklung“ (Interview mit Frank Wursthorn)
- 16 Lesermeinungen



ADVENTIST WORLD

Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten



FREIKIRCHE AKTUELL

- 17 Als Sinnstifter ausgedient?
- 18 Lernen mit Kopf, Herz und Hand
- 20 Die Gemeindefamilie in Zahlen
- 22 Kontinuität und Wandel
- 24 **Notizbrett:** Impressum / Demnächst in Adventisten heute / Bibeltelefone / Gebet für missionarische Anliegen
- 25 „Unser Familienleben hat sich stark verändert“
- 26 Nachruf für Klaus Sott
- 27 Anzeigen
- 30 ADRA heute

KURZ NOTIERT

■ ROMY LAUB ALS GESCHÄFTSFÜHRERIN DER GEMEINSAMEN FINANZVERWALTUNG AUSGESCHIEDEN



Zum 31. März 2022 hat Romy Laub ihre Aufgabe als Geschäftsführerin der Gemeinsamen Finanzverwaltung niedergelegt, um sich beruflich neu zu orientieren.

Romy Laub hat 15 Jahre für die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gearbeitet, zunächst im Buchhaltungsteam der NRW-Vereinigung und anschließend zehn Jahre in der Gemeinsamen Finanzverwaltung, deren Leitung sie seit Februar 2020 innehatte. Die Kirchenleitung sowie Gesellschaftervertreter der Gemeinsamen Finanzverwaltung danken Romy Laub für ihr außergewöhnlich hohes Engagement und wünschen ihr viel Erfolg und Gottes Segen für ihre berufliche Neuorientierung.

(jn/wd)

■ DIETER NEEF ALS FINANZVORSTAND DER FREIKIRCHE VERABSCHIEDET



Dieter Neef, Finanzvorstand des Nord- und Süddeutschen Verbandes, hat zum 1. März 2022 eine neue Aufgabe außerhalb der Freikirche angenommen. Er übernimmt wieder eine leitende Aufgabe in der Automobilindustrie und verabschiedet sich somit zum Ende der aktuellen Konferenzperiode als Finanzvorstand der Freikirche. Seine Nachfolge wird durch die Wahl der Delegiertenversammlungen im Mai bestimmt werden. In der Übergangsphase sind die Verbandsvorstände für alle Fragestellungen, die die Schatzmeisterei betreffen, Ansprechpartner.

Dieter Neef ist seit 2016 Finanzvorstand der beiden deutschen Verbände und hat mit seiner langjährigen Erfahrung als Manager in großen deutschen und internationalen Konzernen viel Expertise in das Amt gebracht. So hat er nicht nur den Haushalt der Freikirche verantwortet, sondern auch viele Entwicklungsprozesse und Umstrukturierungen innerhalb der Freikirche und ihrer Institutionen angestoßen, etabliert und vorangetrieben. Neef war überdies als Gesellschaftervertreter und Aufsichtsrat in vielen Einrichtungen der Kirche vertreten und hat in diesen Funktionen zahlreiche Veränderungen mit auf den Weg gebracht. Von Juli 2019 bis Dezember 2020 war er zudem als Geschäftsführer für den Advent-Verlag tätig.

Die Vorstände der beiden deutschen Verbände bedanken sich ausdrücklich und mit großer Wertschätzung bei Dieter Neef – nicht nur für seinen außerordentlich engagierten Einsatz für die Freikirche, sondern auch für die kollegiale Zusammenarbeit. Seine Vorstandskollegen wünschen ihm für die neue Aufgabe gutes Gelingen und Gottes Segen.

(APD/tl)

Gebete für den Frieden in der Ukraine

Adventisten beten mit anderen Kirchen in München, Berlin und Kiew



Der adventistische Pastor Petko Bonev beim Friedensgebet in der Münchener Bürgersaal-Unterkirche.

Parallel zur diesjährigen Münchener Sicherheitskonferenz im Februar fand die Initiative „Beten für den Frieden“ des Erzbischöflichen Ordinariats statt, in der Mitglieder verschiedener Kirchen diese Tagung mit Gebeten begleiteten. Auch

die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in München übernahm die Gestaltung einer Gebetszeit.

Pastor Petko Bonev betonte darin in seinen Anmerkungen drei Aspekte des Friedens. 1. Frieden bedeute, aktiv zu sein

und Probleme nicht unter den Teppich zu kehren. 2. Frieden könne nur derjenige leben, der selbst Frieden in sich trage. 3. Unter Bezug auf die Bergpredigt von Jesus seien Friedensstifter gefordert, die darin Gotteskinder genannt würden.

ÖKUMENISCHES FRIEDENSGETET IN BERLIN

Angesichts der zugespitzten Situation um die Ukraine kamen Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rats Berlin-Brandenburg bereits am 12. Februar 2022 zu einem ökumenischen Friedensgebet zusammen. Am Gebet wirkten Vertreter der vier Konfessionsfamilien mit: Erzbischof Heiner Koch für die Katholische Kirche, Bischof Christian Stäblein für die Evangelische Kirche, der adventistische Pastor Dietmar Päschel für die Freikirchen und Bischof Emmanuel von Christoupolis für die orthodoxe Kirche.

RELIGIONSÜBERGREIFENDES FRIEDENSGETET IN KIEW

Auch in der Ukraine haben Vertreter verschiedener Religionsgemeinschaften ge-

© Steve Kamatis/APD

meinsam für den Frieden gebetet. Wie die katholische Wochenzeitung *Die Tagespost* (Würzburg) berichtete, versammelten sie sich bereits am 16. Februar auf Einladung des „Gesamtukrainischen Ra-

tes der Kirchen und religiösen Organisationen“ in der Kiewer Sophienkathedrale. Unter den Betern waren leitende Bischöfe verschiedener, teilweise miteinander konkurrierender orthodoxer und katho-

lischer Kirchen. Auch Vertreter der Adventisten, der Evangelischen Kirche ein jüdischer Rabbiner und ein sunnitischer Mufti sprachen Gebete.

APD/tl

Beten und helfen

Kirchenleitungen nehmen Stellung zum Krieg in der Ukraine



ADRA und die Adventgemeinden sind in der Ukraine und den angrenzenden Ländern aktiv, um den geflüchteten Menschen zu helfen.

Die adventistischen Kirchenleitung in Deutschland und die adventistische Weltkirchenleitung haben Stellungnahmen zum Krieg in der Ukraine und Aufrufe zum Gebet für Frieden veröffentlicht.

„WIR SIND ERSCHÜTTERT ÜBER DIE ESKALATION“

„Als Präsidenten der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland sind wir erschüttert über die Eskalation der Gewalt in der Ukraine,“ schreiben Werner Dullinger und Johannes Naether, Präsidenten des Süd- und Norddeutschen Verbandes (SDV und NDV). Weiter heißt es in der Stellungnahme: „Wir repräsentieren eine weltweit vertretene Religionsgemeinschaft, zu deren Grundsätzen die Nichteinmischung in politische Angelegenheiten gehört. Trotzdem lehnen wir Gewaltanwendung, wie wir sie jetzt in der Bombardierung der Ukraine sehen können, als Methode der Konfliktlösung entschieden ab. Erst recht lehnen wir Krieg in jeder Form ab. Bereits im Februar 2018 hatten wir erklärt: Wir sind

der Überzeugung, dass Versöhnung, Vergebung, Frieden und Gerechtigkeit nur auf dem Boden einer gewaltfreien Lebensart gedeihen können; so, wie es uns unser Herr und Meister, Jesus Christus, in seinem Leben und Sterben vorgelebt hat. In seinem Sinne wollen wir unsere Verantwortung in dieser Welt gewaltfrei ausüben.“ (Erklärung *Mut zum Frieden*, Download unter dem Shortlink <https://bit.ly/35037h0>).

Wir appellieren daher an alle Beteiligten, sich für die Wiederherstellung und Erhaltung des Friedens einzusetzen. Als Christen glauben wir an die Kraft des Gebets. Wir beten gemeinsam mit anderen Christen für die Verantwortlichen auf allen Seiten um Einsicht und Besonnenheit. Wir beten für alle, welche die Folgen der Eskalation der Gewalt in der Ukraine zu erleiden haben.

Wir beten für unsere Glaubensgeschwister in der Ukraine und rufen unsere Mitglieder in Deutschland dazu auf, dies ebenfalls zu tun,“ so die Kirchenleiter abschließend.

GEBETSAUFRUF DES GENERAL-KONFERENZPRÄSIDENTEN

„Es ist sehr wichtig, dass wir für unsere lieben Brüder und Schwestern in Osteuropa, in der Ukraine und in Russland beten“, schreibt Ted Wilson, Präsident der Weltkirchenleitung am 25. Februar laut *Adventist News Network* (ANN). „Die Herausforderungen, die ein offener Konflikt mit sich bringt, sind entsetzlich. Wir haben Tausende von Mitgliedern in dieser Region der Welt. Sie brauchen unsere Gebete und unsere Unterstützung in jeder erdenklichen Form. Bitte schließt sie und ihre Familien in eure Gebete ein, während wir für den Frieden in dieser Welt beten“, schreibt Ted Wilson im Aufruf zum Gebet. Er bittet die Gemeindeglieder weltweit um Zuversicht für die Menschen in beiden Ländern zu beten und für ein christliches Miteinander „in diesen schwierigen Zeiten“.

HILFE FÜR FLÜCHTLINGE ANGELAUFEN

Die Leitung der Freikirche in Deutschland hat einen Initiativkreis mit ADRA, dem Advent-Wohlfahrtswerk e. V. (AWW), der Theologischen Hochschule Friedensau sowie Vertretern des Arbeitskreises „Russischsprachige Adventisten in Deutschland“ gegründet, der konkrete Hilfen für die vom Krieg in der Ukraine betroffenen Menschen auf den Weg gebracht hat. Die Freikirche und ihre Institutionen haben hierfür die Steuerungsgruppe des Aktionsbündnisses „Gemeinsam für Flüchtlinge“ reaktiviert, die unter der Leitung von ADRA vor allem den Geflüchteten aus der Ukraine helfen möchte, in Deutschland Schutz zu finden. Das Bündnis konnte bereits während der Flüchtlingskrise 2015 erfolgreich zusammenarbeiten und möchte an die Erfahrungen anknüpfen.

Auch in den Anrainerstaaten der Ukraine hat die adventistische Kirche gemeinsam mit ADRA und anderen Akteuren zahlreiche Hilfsaktionen für Geflüchtete gestartet.

APD/tl

Keine 3G-Regel für Gottesdienste in Baden-Württemberg

Auch Adventisten setzten sich gegen ihre Einführung ein

Die ursprünglich für den 14. Februar vom Land Baden-Württemberg geplante Einführung der 3G-Regel für Gottesdienste ist nach Kritik verschiedener Kirchen zurückgenommen worden. Kirchenvertreter reagierten erleichtert.

Am 28. Januar hatte das Land Baden-Württemberg eine neue Corona-Verordnung beschlossen. Ursprünglich enthielt sie auch folgende Regelung: „Für Veranstaltungen, die der Religionsausübung dienen, wird in der CoronaVO BW ab 14. Februar 2022 in den Alarmstufen eine 3G-Regelung eingeführt.“ Wäre sie eingeführt worden, hätten nur gegen das Coronavirus geimpfte, von COVID-19 genesene oder auf Corona getestete Personen Zutritt zu Gottesdiensten und religiösen Versammlungen gehabt.

KRITIK AUS LANDES- UND FREIKIRCHEN

Wie die Nachrichtenagentur IDEA berichtete, rief diese Regelung viel Kritik bei den Kirchen hervor. Die evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg teilten mit, dass sie zusammen mit den beiden katholischen Diözesen in Baden-Württemberg Gespräche mit der Landesregierung führten.

Kirchensprecher Dan Peter (Evangelische Kirche in Württemberg) schätzte, dass etwa 70 Prozent der Haupt- und Ehrenamtlichen sowie vermutlich eine ähnlich große Zahl der Mitglieder der Landeskirche wegen der bewährten Schutzkonzepte „kein Verständnis für diese Auflage zum jetzigen Zeitpunkt“ hätten. Auch einzelne Geistliche von landes- und freikirchlichen Gemeinden äußerten sich öffentlich kritisch zur Einführung dieser Regelung.

ADVENTISTEN PLANTEN ZUNÄCHST JURISTISCHE SCHRITTE

Der Vorstand der Baden-Württembergischen Vereinigung (BWV) erwog, zum 9.



Corona bedingt waren die Gottesdienste zeitweilig sehr schwach besucht. Dank guter Hygienekonzepte sind sie keine Treiber der Pandemie geworden.

Februar einen Antrag beim Verwaltungsgerichtshof einzureichen, um überprüfen zu lassen, ob die geplante Regelung mit dem Grundrecht auf freie und ungestörte Religionsausübung (Grundgesetz Art. 4. Absatz 2) vereinbar sei. Auch andere Kirchen wurden eingeladen, sich diesem Antrag anzuschließen oder selbst einen entsprechenden Antrag einzureichen. Am 6. Februar teilte der Vorstand der BWV in einem Brief an den Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann, mit, „dass die neu eingeführte 3G-Regelung in Gottesdiensten uns sehr bewegt und etliche Kirchenmitglieder und Pastoren in Gewissensnöte gebracht hat.“ Im Brief wurde darum gebeten, die neue 3G-Regelung für Gottesdienste bis auf Weiteres aufzuheben oder so lange außer Vollzug zu setzen, bis eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs vorliege. Einen Tag später teilte die Bereichsleiterin für Religionsfreiheit im Staatsministerium dem Präsidenten der BWV, Eugen Hartwich, mit, dass die Corona-Verordnung überarbeitet werde und eine Änderung der 3G-Regel für religiöse Veranstaltungen angedacht sei. Am 8. Februar wurde die überarbeitete Corona-Verordnung verkündet, in der die diese

3G-Regelung nicht mehr enthalten ist. Sie trat am 9. Februar in Kraft.

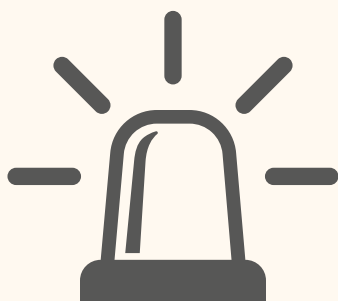
DANKSCHREIBEN AN DEN MINISTERPRÄSIDENTEN

In einen Brief an Ministerpräsident Winfried Kretschmann bedankte sich BWV-Präsident Eugen Hartwich im Namen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Baden-Württemberg für die Rücknahme der 3G-Vorschriften für Gottesdienste und kündigte an, keinen Antrag am Verwaltungsgerichtshof einzureichen. Die Rücknahme „ist für uns sowohl eine Gebetserhörung als auch ein positives Signal auf die vielen Reaktionen verschiedener Kirchen und Religionsgemeinschaften“, so Eugen Hartwich in dem Schreiben. „Wir haben in unseren Kirchengemeinden in den letzten zwei Jahren mit unseren Infektionsschutzkonzepten zur Bewältigung der Coronakrise erfolgreich beigetragen und werden dies auch weiterhin tun“, kündigte er an.

Auch vonseiten der Evangelischen Landeskirche in Württemberg gab es Dank und Anerkennung für das beherrzte Vorgehen des Vorstands der Adventisten, das – so die Einschätzung – in erheblicher Weise zur Rücknahme der 3G-Regel beigetragen hat. ● APD/tl

Alarm!

Die Spannung zwischen Stetsbereitschaft und ständigen Alarmrufen



In meiner Kindheit gab es immer wieder mal Probealarme. Sirenen heul-ten, manchmal auch, während wir in der Schule waren. Für mich war ein Probealarm aufregend und zugleich aufrüttelnd!

Eine Glaubensschwester erzählte mir einmal von einer aufrüttelnden Predigt. Die damals aktuelle Finanzkrise wurde so gedeutet, dass Jesus vor der Tür steht! Schön, dass die Schwester durch die Predigt so tief angesprochen wurde. Aber die Finanzkrise war eine von vielen, die die Welt schon gesehen hat und die vorübergegangen sind.

Es folgten nicht die in der Predigt aufgeführten Endzeitereignisse. Ob die Schwester heute, viele Jahre später, immer noch „aufgerüttelt“ ist, weiß ich nicht. Ich frage mich manchmal, ob wir durch die Worte eines Pastors, die Nachrichten oder Jesus aufrüttelt werden. Das ist nicht dasselbe.

Wir wissen, dass Krisen von Jesus vorhergesagt wurden. Ich frage mich, was denn nun tatsächlich der Startschuss für das große Finale sein wird? Es war nicht – wie früher erwartet – der Erste Weltkrieg. Auch nicht der Zweite. Und keine der Finanzkrisen. Ist es vielleicht die Pandemie? Oder der Krieg in der Ukraine? „All das ist nicht das Ende,“ sagt Jesus.

Ich möchte nicht Ereignisse verharmlosen, nicht blind und schläfrig sein, nicht gleichgültig werden angesichts immer schnellerer Umwälzungen und globaler Herausforderungen. Ich will auch nicht „Frieden und Sicherheit“ proklamieren. Für mich steht fest, dass es nur eine Lösung für die Herausforderungen der Erde gibt: Jesus muss wiederkommen! Bald!

Ich möchte aber auch nicht „Alarm!“ schreien, wenn es nicht der Ernstfall ist. Wer wird mir glauben, wenn ich immer wieder gerufen habe, und nie ist das Erwartete passiert?

Die Lösung des Dilemmas sehe ich in den Worten Jesu (Lk 21,28): „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter ...“ Auf diese Worte folgt das Gleichnis vom Feigenbaum und die Ermahnung, stets bereit zu sein.

Wenn wir die Ereignisse sehen – ja, sie bewegen uns, und wir denken darüber nach – fordert Jesus

Für mich bedeutet dies, dass ich Jesus frage, was das alles zu bedeuten hat und keine Alarmstimmung mit Bereitschaft verwechsle.

uns auf, „unsere Häupter zu erheben“. Für mich bedeutet dies, dass ich Jesus frage, was das alles zu bedeuten hat und keine Alarmstimmung mit Bereitschaft verwechsle.

Wenn wir Sehnsucht nach Jesu Kommen haben, möchten wir so gern alles dahingehend interpretieren, dass es Zeichen seiner Wiederkunft sind, auch wenn es „nur“ Zeichen der Zeit sind. Das ist nur menschlich. Auch zurzeit Jesu haben die Gläubigen sehnsüchtig auf sein Kommen gewartet. Sie haben die damaligen Weltereignisse genau beobachtet. Aber sie haben das Kommen Jesu verpasst! Hätten sie doch etwas weniger über Weltereignisse spekuliert und stattdessen mehr „ihre Häupter erhoben“ und auf Jesus geblickt!

Ich schlage vor, dass wir aufhören, jeden Knochen, den man uns hinwirft – so spannend und aufrüttelnd er auch sein mag – aufzusammeln und mit eigenen Spekulationen zu zerkauen, bis wir das aus den Augen verlieren, was Jesus uns zeigen will. Es ist verlockend, alle Ereignisse, die uns bewegen, in der Bibel entdecken zu wollen und alles so hinzudrehen, dass es passt. Damit lief man schon so oft in die Irre. Ich schlage vor, lieber Gottes Wort zu studieren und zu prüfen, ob es tatsächlich von den Ereignissen spricht, die wir meinen, oder ob wir auf etwas ganz anderes achten sollen. Die zuverlässige Informationsquelle für unsere Zeit ist die Bibel und speziell das Buch der Offenbarung.

Stetsbereitschaft heißt für mich, meine Beziehung zu Jesus festzumachen und darum gelassen und geborgen zu leben, denn es sind nicht die (sozialen) Medien, sondern es ist Jesus, der im richtigen Moment sagen wird: „Es ist soweit!“ ●



Hartmut Wischnat

ist Pastor der Adventgemeinden Göppingen und Esslingen und lebt mit seiner Frau Christine (ebenfalls Pastorin) und Sohn in Schwäbisch Gmünd.



Das Ticket für die Ewigkeit

Warum es wirklich auf die Taufe ankommt

Der junge Mann saß mir gegenüber und lächelte. Ich aber hätte ihn am liebsten am Kragen gepackt und beherzt durchgeschüttelt, denn wenige Minuten zuvor hatte er mir eine herbe Abfuhr erteilt. Aber erstens war er locker zwei Köpfe größer als ich, zweitens sollten Tätlichkeiten nun wirklich nicht zum Handwerkszeug eines adventistischen Pastors gehören, und drittens hätte eine solche Aktion seine Entscheidung gewiss nicht positiv verändert. Aber um welche Entscheidung ging es denn eigentlich?

Drei oder vier Monate lang hatten wir uns Woche für Woche zum gemeinsamen Bibelstudium getroffen, sorgfältig die wesentlichen Themen des Evangeliums bearbeitet und darüber ernsthafte Gespräche geführt. Er zeigte großes Interesse für Gottes Wort und nahm manche neue, gelegentlich auch überraschende Erkenntnis gern an. An diesem Nachmittag hatten wir schließlich über die Taufe gesprochen. Und weil er dem biblischen Befund offensichtlich uneingeschränkt zustimmen konnte, hatte ich den Mut, ihn ganz entspannt nach seiner eigenen Taufentscheidung zu fragen. Er sagte nicht nein – aber seine Antwort haute mich trotzdem innerlich um: „Jetzt möchte ich erst etwas vom Leben haben. Irigendwann lasse ich mich dann auch taufen, aber jetzt noch nicht.“

Von nun an geht es also nicht mehr um das Befolgen eines alten biblischen Rituals, sondern um das äußere Zeichen einer persönlichen Beziehung zu Gott.

Seit diesem Gespräch sind inzwischen über 40 Jahre vergangen, aber bis heute ist sie mir noch voll präsent, diese wohl heftigste Enttäuschung meines frühen Pastorenlebens. Was war da schiefgegangen? Was hatte ich falsch gemacht? Wochenlang grübelte ich über diese beiden Fragen. Eine hilfreiche Antwort fand ich letztlich erst Jahre später – als ich in meiner Freikirche immer mal wieder netten, sogar engagierten Leuten mit ganz ähnlicher Einstellung begegnete. Fast jede Woche besuchten sie den Gottesdienst, und wenn sie um Mitarbeit gebeten wurden, waren sie gern dabei. Aber Taufe – Fehlanzeige, denn: „Solange ich nicht getauft bin, darf ich noch mein Gläschen Wein trinken.“ Oder: „Ich darf ja noch Fortbildungen am Sabbat besuchen. Wenn ich mich taufen ließe, ginge das nicht mehr. Deshalb lasse ich mir noch Zeit.“

Und wieder steht sie vor mir, meine Frage von damals: Was ist da schiefgelaufen? Und was lässt liebe Menschen, die die Botschaft des Evangeliums eigentlich längst angenommen haben, manchmal sogar lebenslang vor der letzten persönlichen Entscheidung zurückschrecken?

EIGENTLICH IST ALLES GANZ EINFACH

Eigentlich ist alles ganz einfach, denn die biblischen und historischen Fakten zum Thema Taufe lassen sich sehr klar auf den Punkt bringen. Als Johannes

der Täufer die Menschen in der jüdischen Wüste zu Sündenbekenntnis und Taufe aufrief, war das zwar ungewöhnlich, aber keineswegs neu, denn die Praxis kultischer Waschungen war ein fester Bestandteil ihres religiösen Lebens (vgl. 3 Mo 14,8; 15,5; 17,16). Johannes praktizierte offenbar die „Ganzkörpertaufe“ durch Untertauchen, denn gemäß dem biblischen Bericht benötigte er dazu „viel Wasser“ (Jo 3,23). Auch der in Zusammenhang mit der Taufe im griechischen Urtext verwendete Begriff *baptizein*, „untertauchen, in Wasser eintauchen“, unterstreicht die Tatsache, dass das Neue Testament nur eine einzige gültige Taufpraxis kennt, nämlich die Bekenntnistaufe durch Untertauchen.

Bis heute erinnern große Baptisterien in alten Basiliken an diese Taufpraxis. Berühmtestes Beispiel dafür ist wahrscheinlich das Taufbecken im Baptisterium der Lateranbasilika mitten in Rom. Von der Säuglingsbesprengung spricht das Neue Testament an keiner einzigen Stelle. Diese Taufpraxis setzte sich erst im sechsten Jahrhundert nach Christus in der Kirche durch. Bis heute fehlt ihr jede biblische Begründung.

JESUS BEWIRKT DEN UNTERSCHIED

Tatsächlich lassen die biblischen und historischen Fakten zum Thema Taufe an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Den entscheidenden Unterschied jedoch, den Aspekt, auf den es wirklich ankommt, verdeutlicht nicht Johannes der Täufer, sondern Jesus selbst. Als er an den Jordan kommt, um sich taufen zu lassen, geht es nicht ums Sündenbekenntnis, denn da gibt es nichts zu bekennen, sondern er selbst begründet seine Taufe mit dem einfachen Hinweis an Johannes: „Lass es so geschehen, denn wir müssen alles tun, was Gott will.“ (Mt 4,15; Hfa) Von nun an geht es also nicht mehr um das Befolgen eines alten biblischen Rituals, sondern um das äußere Zeichen einer persönlichen Beziehung zu Gott. Jesus sagt: Dieses Zeichen ist Gott wichtig. Deshalb lässt sich sogar der Erlöser der Welt taufen, obwohl er das gar nicht nötig hat, und gibt dadurch ein unübersehbares Beispiel: Wenn dir Gottes Wille für dein Leben wirklich wichtig ist und wenn du wirklich eine Nachfolgerin/ein Nachfolger Jesu sein möchtest, dann lass dich durch nichts und niemanden davon abhalten, seinem Beispiel zu folgen und diese Entscheidung durch die Taufe zu bezeugen.

Interessantes Detail am Rande: Lange bevor Jesus mit seinen Jüngern ausführlich über dieses Thema spricht, erklärt er dem jüdischen Toptheologen Nikodemus die tiefere Bedeutung der Taufe: „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Joh 3,5) Da kommt es deutlich zum Vorschein – das Bild der Taufe als Symbol für die geistliche Neugeburt und das neue Leben mit Christus. In diesem Sinne kann



Der Vorgang des Untertauchens und Wiederauftauchens symbolisiert die geistliche Neugeburt. Hier Pastorin Heidi Klingenberg bei einer Taufe in einer Münchener Adventgemeinde.

Paulus später schreiben: Wie Christus gestorben und auferstanden ist, so gehen auch wir durch das Wassergrab der Taufe und stehen zu einem neuen Leben mit Christus auf (vgl. Tit 3,5). Alle Schuld ist abgewaschen, wir dürfen seine Kinder sein und schon hier und jetzt mit der „Perspektive Ewigkeit“ leben.

Was könnte uns angesichts dieser Perspektive noch hindern, uns in der Taufe rückhaltlos zu Christus zu bekennen?

DIE FRAGE, DIE ALLES ENTSCHIEDET

Im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte wird uns nicht nur die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten berichtet, sondern wir finden dort auch die eindrucksvolle Predigt des Petrus, die dem Pfingstwunder folgte. Mehr noch als diese christozentrische Verkündigung beeindruckt mich immer wieder die Reaktion des versammelten Auditoriums: „Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“ (Apg 2,37) Sie hören die Botschaft des Evangeliums, diese Botschaft trifft sie ins Herz und bewirkt eine zigtausendfache Taufentscheidung.

Wenn das Herz nicht dabei ist, bleibt auch das eindrucksvollste Ritual sinnlos, hohl und leer. Deshalb ist genau dies die Frage, die alles entscheidet: Ist die Botschaft Jesu dir und mir wirklich durchs Herz gegangen? Nur dann wird unsere Beziehung zu ihm dauerhaft Bestand haben. Denn diese Beziehung ist nicht nur Kopf-, sondern zuerst und vor allem Herzenssache. Wer das einmal verstanden hat, für den wird auch die Taufe zu einer ganz persönlichen Herzensangelegenheit, weit über alles Bibelwissen hinaus – und genau das ist der Punkt, auf den es letztlich ankommt. ●



Friedhelm Klingenberg

Pastor i. R., München.
Arbeitete u. a. für
Hope Media (früher
STIMME DER
HOFFNUNG) und
den Advent-Verlag.



Die biblische Glaubenstaufe

Ihre Verdrängung und Wiederherstellung in der Geschichte der Kirchen

Die biblische Praxis der Glaubens- oder Erwachsenentaufe ist eine symbolische Wort-handlung, eine bildhafte Predigt, in der Gott dem an Christus Glaubenden sichtbar vor Augen führt, dass ihm Vergebung, Annahme und neues Leben geschenkt sind. Sie ist aber auch Antwort des Menschen, denn Gottes Gnade zwingt und verfügt nicht, sondern beschenkt denjenigen, der sich im Glauben beschenken lassen will und damit eine bewusste Entscheidung für die Nachfolge Christi getroffen hat. Die Einsetzung der christlichen Taufe geschah durch den auferstandenen Christus selbst (Mt 28,19f). So markierte die Taufhandlung christliche Identität und konstituierte echte Glaubensgemeinschaft.

DIE GLAUBENSTAUF ALS BUNDES-ZEICHEN ZWISCHEN GOTT UND MENSCH

In der frühchristlichen Bewegung und in der Alten Kirche (bis etwa 300 n. Chr.) stellte die Taufe eine radikale Zäsur dar mit weitreichenden Folgen für das eigene Leben. Mit der Taufe begehrte der Mensch, Gott zu gehören (1 Ptr 3,21). Gott wiederum „bindet“ sich in seiner Gnade an den Menschen. Wenn auf Gott Verlass ist, weil er sich gebunden hat, dann sollte auch

Damit gelten die Täufer als Vorläufer und Wegbereiter des modernen Freikirchentums.

das Leben des Menschen verlässlich auf Gott gegründet sein. Man war nun als Getaufte weder Jude noch Heide, man wurde in bewusster, persönlicher Entscheidung Christ und kehrte dem alten Leben mit seinen kultischen, ethnischen und sozialen Bindungen den Rücken. Mehr noch: Durch das Untertauchen im Wasser erlebte der Täufling symbolhaft, was es heißt, von der Sünde des alten Lebens „gereinigt“ zu werden – natürlich nicht auf magisch-sakramentale Weise durch den bloßen Vollzug der Handlung, sondern im Vertrauen auf Jesu Verheißung und in der Annahme seiner rettenden Erlösung.

„In einem neuen Leben zu wandeln“ (vgl. Röm 6,3–11) setzte voraus, Tod, Begräbnis und Auferstehung Jesu Christi verinnerlicht zu haben. Die Reinigung, die das Taufwasser anzeigt, wird durch das am Kreuz vergossene Blut Christi bewirkt (1 Joh 1,7). Sein stellvertretendes Sterben am Kreuz löscht meine persönliche Schuld. Wer also an den Erlöser glaubte, war seinem alten Leben „abgestorben“ (Röm 6,6) und gelangte zur „Auferstehung“, zu einem neuen Leben in und durch Christus. Dieser Schritt musste gut überlegt sein, denn es war strafbar, ein „Christianus“ zu sein. Fremde Religionen wurden im römischen Reich nur bei gleichzeitiger Anerkennung der heidnischen

Götter (Opfervorschrift) geduldet. Eine Ausnahme bildete lediglich das Judentum. So drohte den Christen gesellschaftliche Ächtung, Verfolgung, ja nicht selten der Tod.

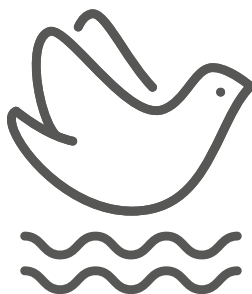
DIE GLAUBENS- ODER ERWACHSENEN-TAUFE WIRD VON DER SÄUGLINGSTAUFE VERDRÄNGT

Da nach dem Neuen Testament die Taufe „begehrt“ werden muss, ist die Existenz einer Säuglings- oder Kleinkindertaufe für die urchristliche Zeit auszuschließen. So ist auch an keiner einzigen Stelle im Neuen Testament von Kindertaufe die Rede. Das erste unmissverständliche Zeugnis für den Brauch einer Kleinkindertaufe findet sich in den Schriften des Kirchenvaters Tertullian um 200 n. Chr., der diesen Brauch jedoch heftig bekämpfte. Die Gründe für diese unbiblische Praxis, die sich im 6. Jahrhundert durchsetzte, waren mannigfaltig: man schrieb dem geweihten Wasser die Kraft zu, von Sünde zu reinigen (Sakramentenlehre); die Erbsünde im Sinne der Erbschuld müsse so bald wie möglich nach der Geburt abgewaschen werden; eine falsch verstandene Typologie (Symbolik), die die alttestamentliche Beschneidung als Eintritt in die Volksgemeinschaft mit der Taufe im Neuen Testament gleichsetzte; das Streben nach Einheit von Kirche und Staat in der Spätantike, das die ursprüngliche Glaubensgemeinde durch die hierarchische Struktur der Volkskirche ersetzte. Christsein als freie Entscheidung in der Glaubens- taufe wich dem Zwang zur Bürgerpflicht in der Säuglingstaufe. Die Entwicklung, die die nominelle Zugehörigkeit zum Christentum vor die persönliche Glaubensentscheidung stellte, fand ihren unheilvollen Abschluss im Staatskirchentum, das die Geschichte des Abendlandes bis in die Neuzeit hinein prägte. Nur einzelne Stimmen in der katholischen Kirche des Mittelalters (Peter von Bruys, Arnold von Brescia, 12. Jh.) brandmarkten die Säuglingstaufe als evangeliumswidrig. Zum Teil lehnten auch Waldenser und Böhmisches Brüder diesen Ritus ab.

Die „Unsitte der Säuglingstaufe“ (Karl Barth) blieb über Jahrhunderte vorherrschend. Selbst die großen Reformatoren des 16. Jahrhunderts konnten sich nicht von dieser unbiblischen Praxis lösen, wohl auch aus Angst, eine Glaubens- taufe könnte die Schlagkraft der Reformation als „Volkskirche“ schwächen. Erst der radikale Flügel der Reformation, die „Taufgesinnten“, brachte eine Wendung.

WIEDERHERSTELLUNG DER BIBLISCHEN GLAUBENSTAUFE

Die Taufgesinnten oder Täufer hatten nicht nur eine andere Sicht von Taufe. Sie wollten wieder zurückkehren zum biblischen Modell der Glaubens-



Daniel Heinz

Ph.D. (Andrews University), leitet das Archiv der Geschichte der Siebentags-Adventisten in Europa mit Sitz in Friedensau.

gemeinde. Diesen historischen Schritt vollzogen sie 1525 in Zürich, als Konrad Grebel den entlaufenen katholischen Mönch Jörg Blaurock taufte. Die Täufer nannten sich „Brüder“, der Name „Wiedertäufer“ wurde ihnen zu Unrecht von ihren Gegnern verliehen, denn sie forderten ja keine zweite Taufe, sondern allein die Glaubens- taufe. In der Kindertaufe sahen sie des „Papstes höchster und erster Gräuel“ (1527,

Schleitheimer Bekenntnis, Artikel 1). Als Freiwilligkeits- gemeinde wollten sich die Schweizer Täufer aus freier Entscheidung heraus zu ihrem

Glauben bekennen und darüber hinaus frei sein von jeglicher Bevormundung durch den Zürcher Rat. Die Praxis der Säuglingstaufe erschien ihnen als ein Versuch der Verchristlichung der Welt durch Zwangsmissionierung. Sie setzten sich hingegen für echte Bekehrung, für Religionsfreiheit, Gewaltlosigkeit und eine konsequente Trennung von Kirche und Staat ein. Damit gelten

die Täufer als Vorläufer und Wegbereiter des modernen Freikirchentums. Sie wurden von Katholiken und Protestanten in ganz Mitteleuropa, besonders im 16. Jahrhundert, blutig verfolgt. Als einzige größere täuferische Gruppe überlebten die Mennoniten (von Menno Simons, ihrem Gründer), indem sie größtenteils nach Russland auswichen und im 19. Jahrhundert nach Nordamerika emigrierten.

Obwohl die Täufer den Bekenntnischarakter der Taufe in voller Tragweite erkannt hatten, nahmen sie die äußere Form der Handlung, den apostolischen Taufritus durch Untertauchen, nicht ernst genug. Sie vollzogen die Handlung in der Regel durch Begießung oder Besprengung, wiewohl das Untertauchen (Immersionstaufe) nicht unbekannt war. Die Immersionstaufe wurde von den Sozinianern (von Fausto Sozzini, ihrem Gründer, 16. Jh.), einer unitarisch-humanistischen Reformbewegung in Polen, praktiziert. Sie standen unter dem Einfluss der Orthodoxie (Ostkirche), die die Praxis des Untertauchens bei der Kindertaufe beibehalten hatte. Im Zuge der katholischen Gegenreformation im 17. Jahrhundert mussten viele Sozinianer aus Polen fliehen und kamen mit den Rijnsburger Kollegianten in Holland in Berührung, die die Praxis des Untertauchens nicht nur von ihnen übernahmen, sondern ihrerseits an englische Glaubensflüchtlinge (Puritaner) weitergaben. Erst durch die puritanisch-baptistische Bewegung in England wurde die Frage nach der richtigen Taufform zu einem besonderen Anliegen innerhalb des Protestantismus. Ähnlich wie die Baptisten forderten auch im 19. Jahrhundert die mennonitische Brüderbewegung, die Adventisten und andere freie evangelische Gemeinden die Glaubens- taufe als „Tauchtaufe“. Damit war die neutestamentliche Urform und Bedeutung der Glaubens- taufe als „Wassergrab“ und „Bad der Wiedergeburt“ vollständig wiederhergestellt. ●

Taufe und formale Kirchenmitgliedschaft gehören zusammen

Pro: Von Anfang an verbunden

Taufe und Kirchenzugehörigkeit sind nach der Bibel eng miteinander verknüpft: Der Getaufte wird dadurch Teil der Gemeinde Jesu. Diese ist aber keine abstrakte Größe, sondern manifestiert sich immer in einer konkreten Gemeinschaft vor Ort:

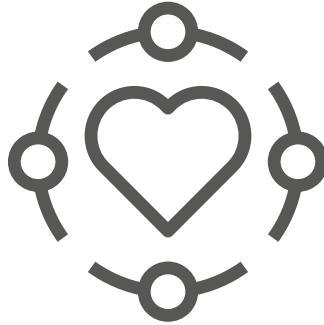
Der Prozess der Formierung der ersten christlichen Gemeinde zeigt, dass die Gläubigen nach ihrer Taufe nicht für sich allein standen, sondern der organisierten Gemeinschaft der Gläubigen in Jerusalem hinzugefügt wurden: „Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan ... Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet wurden.“ (Apg 2,41.42.47)

Die Gemeinde bzw. Kirche wird als Leib Christi bezeichnet, als lebendiger Organismus. Durch die Taufe werden gläubige Personen Teil dieses Organismus: „Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden.“ (1 Kor 12,13) Der Leib Christi findet in der Gemeinschaft vor Ort seinen sichtbaren Ausdruck.

Die Taufe in Christus verbindet alle Gläubigen miteinander zu einer geistlichen Einheit, unabhängig von Herkunft oder Status. Diese Einheit soll in der konkreten Gemeinschaft sichtbar werden: „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“ (Gal 3,27–28; vgl. Röm 6,3).

Die Gaben des Geistes, die ein Getaufter erhält, sind Gaben, die der Gemeinde zugutekommen sollen: „Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi.“ (Eph 4,11–12) Wie soll das ohne konkrete Gemeinschaft gehen?

Die Zulassung zur Taufe und deren Ausführung wird als eine von der Gemeinde oder ihren bevollmächtigten Vertretern verantwortete Entscheidung



Der Leib Christi findet in der konkreten Gemeinschaft vor Ort seinen sichtbaren Ausdruck.



Jens-Oliver Mohr ist im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Freikirche in Deutschland sowie als theologischer Lektor für den Advent-Verlag tätig.

für die Menschen verstanden, die sich ihr anschließen wollen. Sie kann auch verwehrt werden: „Als sie aber auf dem Weg weiterzogen, kamen sie zu einem Wasser, und der Kämmerer sprach: Siehe, hier ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? Da sprach Philippus: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so ist es erlaubt!“ (Apg 8,36–37 SLT; vgl. Apg 10,47; 16,15).

Wie das Judentum, so ist auch das Christentum kein Glaube, der sich nur auf das Privatleben beschränkt, sondern vielmehr in öffentlicher Gemeinschaft gelebt werden will: „In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschehen ist, (sondern) im Ausziehen des fleischlichen Leibes, in der Beschneidung des Christus, mit ihm begraben in der Taufe ... Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat.“ (Kol 2,11.12; 3,13)

Die Taufe des Kämmerers aus Äthiopien wird gern als Beleg für eine von der Gemeinde unabhängige Taufe verwendet (Apg 8,26–39). Diese Interpretation übersieht, was der äthiopische Kämmerer offensichtlich erkannte: dass eine gültige Taufe von einer dazu bevollmächtigten Person vollzogen werden muss (vgl. die Bevollmächtigung des Philippus in Apg 6,5–6). Sehr wahrscheinlich war der Kämmerer auch kein reiner Heide mehr, sondern stand als „Gottesfürchtiger“ bereits in einer gewissen Beziehung zur jüdischen Gemeinschaft. Warum sonst war er von weit hergekommen, „um zu Jerusalem anzubeten“? (V. 27). Warum sonst hatte er sich eine teure Jesaja-Rolle besorgt? Nach der Überlieferung geht sogar die altäthiopische Kirche auf ihn zurück.

Der biblische Befund zur Taufe bestätigt übereinstimmend: „Die Verbindung mit Christus beinhaltet also die Verbindung mit seiner Gemeinde“ (Ellen G. White, *Evangelism*, S. 318). Wenn daher jemand getauft werden möchte, aber nicht Teil einer konkreten Gemeinschaft des Leibes Christi vor Ort werden will, ist das vergleichbar mit einem Mann, der seine Verlobte zwar in einer Zeremonie heiratet, aber danach nicht mit ihr zusammenleben will. ●

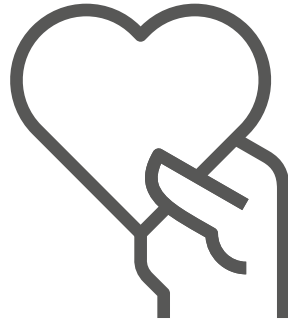
Kontra: Die Taufe ist ein Beginn

Dürfen Erwachsenentaufe und strukturelle Kirchenzugehörigkeit in einen Akt gezwungen werden? Ist Individualismus nicht geschaffene Grundlage für fruchtbare Gemeinschaft?

Durch die Taufe gehören wir erkennbar zu Jesus Christus. Sie ist freiwillig und darum an die religiöse Mündigkeit geknüpft. Mündigkeit aber ist Teil unserer Individualität, unserer Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit. Gemeinschaft ist ohne diese von Gott geschaffene Individualität nicht möglich. Individualistische Bekenntnisse sind Grundvoraussetzung für fruchtbare Gemeinschaft. Das ist ein Grundprinzip der Heiligen Schrift.

Wenn Jesus sagt: „Geht und macht Menschen zu meinen Schülern, indem ihr sie tauft und lehrt“ (vgl. Mt 28,18–20), setzt er die Taufe an den Beginn der Lehre. Sie ist also vielmehr ein Ausbildungsvertrag, als ein Ausbildungsabschluss. Und darum sind Forderungen an eine mögliche moralische Vollkommenheit keine Bedingung für die Taufe, wohl aber Folge, ein inneres freiwilliges Streben, nach himmlischem Vorbild zu leben. So ist auch die Zugehörigkeit zu Jesu Gemeinde eine Folge der Taufe und Lehre. Diese Folge wurde (aus machtpolitischen Gründen?) sehr zeitnah an die eigentliche Taufe durch Kirchenvertreter bedingt (am besten gleich nach der Geburt – wieso?). Aber die Bibel kennt diesen Vorgang nicht als Gebot, Regel oder Bedingung der Taufe. Kirchenmitgliedschaft ist darum nicht Teil der Taufe, sondern bedingt einen Erkenntnisprozess des Getauften.

Getaufte gehören zum Leib Jesu, das ist selbstverständlich für das Neue Testament. Menschen lieben sich in dem Kreis taufen, zu dem sie sich nahe fühlten. Hier bringen sie sich ein, hier ist ein Abbild des Leibes Jesu und sie finden ihren Platz darin (vgl. 1 Kor 12,27). Das ist eine freiwillige Zuordnung in die Gemeinschaft der Gläubigen, keine automatische Aufnahme in eine Kirchenstruktur (vgl. Apg 8). Wie war es bei dem Kämmerer, den Philippus taufte? Philippus wird direkt nach der Taufe aus dem Was-



Das ist eine freiwillige Zuordnung in die Gemeinschaft der Gläubigen, keine automatische Aufnahme in eine Kirchenstruktur.

ser entrückt. Der erste Heide, sogar ein Eunuch, wurde getauft ohne Kirchenzugehörigkeitspostulat. War hier nicht ein guter Zeitpunkt, eine geregelte Taufe abzubilden? Natürlich können wir uns vieles mit dem Text konstruieren, aber steht es auch wirklich so da? Dürfen Erwachsenentaufe und strukturelle Kirchenzugehörigkeit in einen Akt gezwungen werden?

Heute leben wir in einer Gesellschaft individueller Freiheit und Abgrenzung. Diese ist der Urgemeinde in vielem näher als die Kirchenstrukturen des Mittelalters oder die Strukturen und Ideale des 19. Jahrhunderts.

Selbst Telefonverträge wollen nicht länger als ein Jahr geschlossen werden. Bindung ist sehr persönlich, sehr vertraut und wirkliche Herzenssache. Darum bin ich dankbar, dass mit der Taufe das Leben mit Jesus und in seiner Gemeinde freiwillig beginnt und eine sehr persönliche Herzenssache sein darf. Darum taufe ich Menschen auf ihren Wunsch und ihr Bekenntnis hin und nehme sie auch in die Gemeinde aufgrund ihres Wunsches auf, ganz so, wie das Neue Testament es beschreibt. Wollen wir da noch irgendetwas hinzufügen oder davon wegstreichen? Wollen wir selbstgemachte Regeln höher ansehen als die Bibel sie einordnet? Wollen wir der Bibel sagen, wie sie zu verstehen ist oder wollen wir Gott reden hören, wie er irdisches Leben versteht?

Lassen wir den Getauften die Zeit, die sie brauchen, wie auch wir sie gebraucht haben. Wir nageln nicht fest, wir laden ein und werben, wie unser Herr und Heiland es getan hat. So taufen wir zur Zeit und nehmen zur Zeit auch Getaufte als Mitglieder in unserer Kirche auf. Alles Schritt für Schritt, ohne Furcht und Drama, sondern mit Vertrauen, Geduld und Liebe. ●



Ulf Röder

Gemeindepastor in Hamburg für die Gemeinde in Altona, die Russische Gemeinde und die Internationale Gemeinde. Supervisor, Coach und Berater für Ehe, Eltern und Familien.

Erinnerungen an meine Taufe

Im Glauben aufgewachsen, bis die Entscheidung reif war



© Danilantiq / Shutterstock.com

Ich bin in einer adventistischen Familie aufgewachsen, die zur Adventgemeinde in der nordhessischen Großstadt Kassel gehörte. Meine Eltern haben sich in Jugendjahren nach evangelistischen Vorträgen taufen lassen. Sie lernten sich in der Adventgemeinde kennen und lebten ihren Glauben mit tiefer Überzeugung und freudigem Engagement aus. Sie übernahmen die unterschiedlichsten Dienste in der Gemeinde und hatten immer ein offenes Haus für Gäste. „Haus“ bedeutete, den notdürftig ausgebauten Dachboden des zur Hälfte zerstörten Gemeindefaßes nach dem Krieg als Wohnung nutzen zu können. Wir wohnten im „Haus Gottes“. Das war für mich das Beste.

Mein Vater war für mich ein Vorbild im Studieren der Bibel. Das habe ich schon früh übernommen. Es gab für ihn kein wichtigeres Buch. Meine Mutter war eine Beterin und machte beeindruckende Erfahrungen, an denen wir teilhaben konnten. Eine wesentliche Rolle in unserer Familie spielte die Hausmusik. Glaubenslieder sind für mich und meine Geschwister bis heute ein besonderer Schatz und eine wertvolle Lebenshilfe geblieben. Unser Familienleben war in das Gemeindeleben integriert.

Schon früh war Jesus, der „liebe Heiland“, für mich die zentrale Person meines kindlichen Glaubens. In der Gemeinde lebte man sehr in der Naherwartung der Wiederkunft Jesu. Ich beschäftigte mich als Teenager mit den Geschichten der Märtyrer, um mich auf eine Verfolgung einzustellen. Aber in meinem Eltern-

Adventistenkinder erleben selten eine spektakuläre Bekehrung.



Marli Weigt
wohnt in einem Seniorenzentrum, Seelsorge ist ihre Lebensaufgabe. Sie freut sich über ihre Kinder und Enkel.

haus ging es vielmehr um die Neue Erde, um alles Frohe und Hoffnungsvolle des Glaubens. Dafür sind wir als Kinder immer noch dankbar.

Im Gemeindehaus war auch ein Taufbecken, aber nicht im Saal, sondern im Heizungskeller. Bei einer Taufe gingen nur wenige Gemeindeglieder nach unten in den Keller, aber viele Kinder und Jugendliche durften dabei sein. Ein älterer Glaubensbruder spielte auf seiner Querflöte. Obwohl in dem Raum auch ein Berg Kohlen für den alten Heizkessel lag, war es doch stets eine feierliche Atmosphäre.

Adventistenkinder erleben selten eine spektakuläre Bekehrung und es ist nicht ganz einfach, den richtigen Zeitpunkt seiner eigenen Taufe zu erkennen, wenn man schon von Kind an in das Gemeindeleben und den Glauben der Eltern integriert ist. Die meisten meiner Freunde und Freundinnen aus der Jugendgruppe hatten sich bereits gemeinsam taufen lassen. Ich ließ mir noch Zeit. Doch dann wurde mir klar, dass ich auf nichts warten musste, sondern meinen Wunsch, mit Jesus zu leben, von der Taufe besiegeln lassen wollte. Gemeinsam mit meiner Schwester und drei Freundinnen ließ ich mich im Taufraum (dem Heizungskeller) taufen. Es war ein glücklicher Tag! Es war der Anfang eines langen, ereignisreichen Lebensweges. Mein Glaube hat mich stark gemacht für den Alltag, mich getragen und motiviert für viele verschiedene Aufgaben. Jesus ist noch nicht gekommen und doch warte ich noch mit gleicher Freude auf ihn. ●

„Es geht um beständige Weiterentwicklung“

Interview mit Frank Wursthorn, dem neuen Geschäftsführer der Gemeinsamen Finanzverwaltung

Seit 1. April ist Frank Wursthorn als neuer Geschäftsführer der Gemeinsamen Finanzverwaltung der Freikirche in Deutschland tätig. Anlässlich eines Besuches im Advent-Verlag führte Thomas Lobitz mit ihm das nachstehende Interview.

Du bist als neuer Geschäftsführer der Gemeinsamen Finanzverwaltung berufen worden. Wo warst du bislang tätig?

Ich habe in Darmstadt Wirtschaftsingenieurwesen studiert und anschließend fünf Jahre lang in einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gearbeitet. Dort habe ich viel über Revisionen und Jahresabschlüsse gelernt. Anschließend wechselte ich zur Firma DATEV (Softwareunternehmen und IT-Dienstleister, das Softwarelösungen für u. a. die Finanz- und Lohnbuchhaltung und Steuerabrechnung anbietet) und war dort anfangs als Kanzleiberater (Consultant) tätig. Später wurde ich Teamleiter eines neuen Bereichs, bei dem es darum ging, Arbeitsprozesse bei Steuerberatungskanzleien zu optimieren. 2003 wurde ich Leiter der DATEV-Niederlassung in Frankfurt am Main. Auch hier war ich mit der Optimierung von Arbeitsprozessen und auch mit der Entwicklung von passenden Dienstleistungen für die Kunden beschäftigt.

Was hat dich bewogen, aus der freien Wirtschaft in den Dienst der Freikirche zu wechseln?

Mit meinem Wirken Nutzen für die Freikirche zu stiften, ist mir schon lange ein persönliches Anliegen. Nach dem Weggang von meinem vorigen Arbeitgeber erschwerte mir die Pandemie die Arbeitssuche. So engagierte ich mich zunächst ehrenamtlich bei „Support Africa“, einem Non-Profit-Gemeinschaftsunternehmen von ADRA und Globus Relief. Leider war



Frank Wursthorn ist verheiratet, hat zwei erwachsene Söhne und drei Enkel. Um den Kopf freizubekommen, macht er gern Ausdauersport wie Laufen und Radfahren.

für eine hauptamtliche Stelle das nötige Geld nicht vorhanden. Dann erfuhr ich, dass die Gemeinsame Finanzverwaltung einen neuen Geschäftsführer suchte. Nach einigem Überlegen und Beten habe ich mich dort gemeldet. Nach den Gesprächen haben sich die Verantwortlichen relativ schnell für mich entschieden.

Welche Aufgabe hat die Gemeinsame Finanzverwaltung und was erwartet man von dir als Geschäftsführer?

Die Gemeinsame Finanzverwaltung gibt es seit 1998, im Jahr 2018 wurde sie umstrukturiert. Sie erledigt das Rechnungswesen für die adventistischen Dienststellen (Vereinigungen, Verbände) und auch für etliche adventistische Institutionen in Deutschland. Dazu gehört z. B. die Finanz- und Lohnbuchhaltung, die Bilanzierung, die Haushaltsplanung und die Abwicklung des Zahlungsverkehrs. Durch diese Konzentration ergeben sich Synergieeffekte, weil weniger gleichartige Arbeitsprozesse parallel laufen.

Meine Aufgabe ist die Leitung der Gemeinsamen Finanzverwaltung. Ich übernehme ein Team mit qualifizierten Mitarbeitern, die das Tagesgeschäft routinieren

bewältigen, wie ich feststellen konnte. Beeindruckt hat mich bereits in den ersten Tagen die gute Stimmung. Gleichwohl werden wir daran arbeiten, einzelne Arbeitsschritte weiter zu verbessern. Die fortschreitende Digitalisierung bietet Möglichkeiten, die Arbeit noch effizienter zu gestalten. Auch für andere kirchliche Institutionen mit eigener Buchhaltung könnten sich durch digitale Arbeitsweisen Einsparpotenziale ergeben. Es geht also um beständige Weiterentwicklung, nicht um eine Revolution.

Wie würdest du dein Lebensmotto formulieren?

Carpe Diem – nutze den Tag. Ich versuche, meinen Tagesablauf bewusst zu gestalten und halte am Ende des Tages Rückschau, ob ich das erreichte habe, was ich mir vorgenommen hatte.

Welches besondere Anliegen hast du im Hinblick auf unsere Gemeinden?

Da bewegt mich die Frage, wie nach einer weitgehenden Aufhebung der Corona-Beschränkungen die Gemeindeglieder motiviert werden können, wieder regelmäßiger die Gottesdienste zu besuchen und Gemeinschaft zu pflegen. Da sollten die Gemeinden auch im Austausch bleiben und sich gegenseitig berichten, wie das jeweils gelungen ist. ●

Auf das Gesamtbild kommt es an

(Adventisten heute 12/2021)

Zur Präsidentenkolumne „Wenn Apokalyptik zur Ideologie gerinnt“: In dem Beitrag wird die Predigt von Ted Wilson auf der Jahressitzung des GK-Exekutiv Ausschusses heftig kritisiert. Ist eine solche deutliche Distanzierung für uns erstrebenswert? Aussagen von Jesus und den Aposteln (z. B. Joh 17,22–23; Eph 4,3; Phil 2,2) zeigen, dass ihnen die Einigkeit der Gemeinde wichtig war.

Berechtigte Predigtkritik muss möglich sein; Irrlehren sollen wir mit einem „es steht geschrieben“ entgegentreten. Geht es aber um unterschiedliche Schwerpunkte in der Verkündigung des Evangeliums, so wollen wir bedenken: Niemand predigt die Botschaft vollkommen und fehlerfrei. Kein Mensch verkündigt Jesus makellos. Jeder hat seine eigene Sichtweise und setzt andere Akzente. Erst das Gesamtbild aller Gläubigen zusammen beschreibt den Leib von Jesus komplett. Dazu gehören Ansichten, die sich von meinen unterscheiden. Gott lässt sich darauf ein – machen wir es Ihm nach!

Claudia Dedio, Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe

(Siehe dazu auch die Stellungnahme der Verbandspräsidenten in der Märzangabe, S. 16.)

Aus dem Herzen gesprochen

(Adventisten heute 01/2022)

Zur Kolumne „Zwischen Omega-Krise und Gerade-noch-Sabbat“: Winfried Vogel hat mir sehr aus dem Herzen gesprochen! Wunderbar auf den Punkt gebracht. Genauso empfinde ich. Ich kann mir denken, auch viele andere Adventisten.

Hilde Vielweber, Adventgemeinde Schorndorf

Auch die Mahnung Jesu ernst nehmen

(Adventisten heute 01/2022)

Zum Jahresmotto und Titelthema der Januarangabe „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“: Eine wunderbare Einladung! Gott lädt mich kleines Menschlein durch Jesus Christus zu sich ein und er wird mich nicht hinausstoßen. Ich darf kommen. so wie ich bin, aber ich darf – ich muss – nicht so bleiben, wie ich bin. Als ein junger Mann Jesus fragte, was er tun müsse, um ewig leben zu können, hörte er die Einladung: „Komm, folge mir nach!“ Er hörte allerdings auch eine Bedingung: „Verkaufel!“ Daraufhin ging er „traurig davon“. Ohne die Bereitschaft zur Lebensänderung ist Nachfolge nicht möglich.

Wenn ich ein glücklicher Nachfolger Jesu sein – oder werden – möchte, dann darf ich nicht nur die Einladung Jesu hören. Ich muss dann auch die Mahnung Jesu ernst nehmen: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! In das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ (Mt 7,21) Und wir, als „Botschafter an Christi Statt“, sollten solche ernstesten Jesusworte nicht verschweigen! *Lothar Reiche, Radeberg*

Sind alle bei uns willkommen?

(Adventisten heute 01/2022)

Unser Jahresmotto 2022 lässt mich fragen: Für wen gilt dieses Wort? Für alle Menschen, oder müssen wir Filter davorsetzen? Die Hautfarbe ist wohl kein Problem mehr, aber was ist mit heterosexuell oder anders? Ja, ich weiß – diese Menschen können anders sein, müssen dann aber enthalten leben!? Und wie ist das mit den Unverheirateten? Legen wir heute die gleichen Maßstäbe an – theoretisch und praktisch? Jesus sagt „... wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“. (Joh 6,37) Aber was sagen wir in unserer Kirche bzw. Gemeinde? Gilt diese

Aussage Jesu allen Menschen? Ich würde gerne allen meinen gläubigen Mitmenschen sagen können, dass es auch in unserer Kirche bzw. Gemeinde für sie gilt.

Anonym, der Name ist der Redaktion bekannt

Stetserwartung statt Naherwartung

(Adventisten heute 02/2022)

Zum Thema des Monats Februar „Wie bald ist bald?“. Wenn Jesus von seinen Jüngern gefragt wurde, wann er wiederkommen werde, hat er nicht beschrieben, wann es geschehen wird, sondern wie (plötzlich, unerwartet, gewaltig, unübersehbar, unüberhörbar!) Und er hat mehrfach davor gewarnt, seine Wiederkunft zu berechnen. Andererseits: Die biblische Prophetie, vor allem die Bücher Daniel und die Offenbarung, sind mit ihren Zeitangaben sehr verführerisch. Wir verdanken – Gott sei Dank – unsere Entstehung zweier Fehlberechnungen der Wiederkunft: Miller für 1843/44 und Samuel S. Snow für den 22. Oktober 1844. Adventisten haben von Anfang an gerechnet – und viele rechnen heute noch! Übrigens leben wir nach jüdischer Rechnung im Jahr 5782 nach der Schöpfung. Da könnten manche meinen, in 218 Jahren beginnt das Sabbatjahrtausend!

Aber: Immer dort, wo im Neuen Testament Luther und viele andere den entsprechenden Ausdruck mit „bald“ übersetzt haben, steht im Griechischen das Wort *tachys*. Das hat aber die Hauptbedeutungen „schnell, plötzlich“. Und das entspricht den Beschreibungen Jesu, wie er wiederkommen wird: wie ein Dieb in der Nacht, plötzlich und unerwartet.

Die Vorzeichen seiner Wiederkunft (Kriege, Seuchen, Hungersnöte) sind so allgemeingültig, dass sie für eine Berechnung nicht taugen (das Mittelalter mit Glaubenskriegen und Pestepidemien war viel schlimmer als unsere Zeit).

Bleiben wir biblisch: Jesus kommt nicht bald, sondern schnell, plötzlich, unerwartet, machtvoll und unberechenbar wieder! Darauf sollten wir uns vorbereiten. Deshalb: keine Naherwartung, sondern eine Stets- und Jetztterwartung (Lothar Träger).

Dr. Wolfgang Scherf, Hannover



Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Mit Einsendung wird im Fall einer Veröffentlichung das Einverständnis zur Nennung des Namens und Wohnorts gegeben (falls nicht, bitte vermerken). Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Als Sinnstifter ausgedient?

Ein neues Verhältnis von Staat und Kirchen bahnt sich an

Seit dem 8. Dezember 2021 ist eine neue Bundesregierung im Amt. Die drei Parteien, die diese Regierung tragen, beschreiben im Koalitionsvertrag die wesentlichen Linien ihrer Politik und welche Vorhaben sie in der kommenden Legislaturperiode umsetzen wollen. Von Interesse ist dabei das Thema Religionspolitik, denn bereits im Vorfeld artikuliert sich dafür quer durch die Parteien ein großer Veränderungsbedarf. Was ist geschehen?

Nicht erst seit Beginn der Pandemie, als im Kontext der erlassenen Hygienevorschriften die Frage nach dem Selbstbestimmungsrecht der Kirchen diskutiert wurde, sondern bereits seit mindestens 20 Jahren lässt sich beobachten, dass Themen wie kirchliches Arbeitsrecht, Kopftuchverbot, Beschneidung, kirchliche Symbole in öffentlichen Räumen oder – wie jetzt aktuell – mögliche Eingriffe in das gottesdienstliche Leben durch staatliche Verordnungen eine Gesellschaft beschreiben, für die die Anliegen von Kirchen und Religionsgemeinschaften nicht mehr selbstverständlich nachvollziehbar sind. Ganz gleich ob es um die strikte Trennung von Kirche und Staat geht oder lediglich die Privilegien der Kirche als überholt kritisiert werden – eines ist unverkennbar: Der gesamtgesellschaftliche Wert der Religion wird zunehmend infrage gestellt.

Der Koalitionsvertrag scheint das zu bestätigen. In dem gut recherchierten Hauptartikel „Fortschritt in der Religionspolitik?“ der *Zeitschrift für Religion und Weltanschauung* geben die Autoren einen Überblick der Positionen und Forderungen der Parteien. Immerhin: Der Abschnitt zu „Kirchen und Religionsgemeinschaften“ wird mit einem wertschätzenden Absatz eingeleitet: „Kirchen und Religionsgemeinschaften sind ein wichtiger Teil unseres Gemeinwesens und leisten einen wertvollen Beitrag für das Zusammenleben und die Wertevermittlung in der Gesellschaft. Wir schätzen und achten ihr Wirken.“ In einem Kommentar dazu hieß es: „Das reicht aber auch an Nettigkeiten – danach geht es zur Sache.“ (katholisch.de) Ethisch-moralische Fragestellungen



Johannes Naether Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover.

(z. B. Beihilfe zum Suizid, u. a.), Erteilung von Religionsunterricht an staatlichen Schulen, Abschaffung theologischer Fakultäten an staatlichen Hochschulen, deutliche Eingriffe in das Arbeits- und Familienrecht, Infragestellung des Sonn- und Feiertagsschutzes (im Grundgesetz geregelt) bis hin zur vollständigen Trennung von Staat und Kirche sind die Felder, welche die Politik bearbeiten möchte.

Jedes dieser Themen verdient eine eigene Aufarbeitung, doch eines wird deutlich: Wir brauchen dringend eine Verständigung darüber, wie sinnstiftend Religion – und hier besonders die Kirchen – in das gesellschaftliche Leben hineinwirken. An dieser Stelle sind wir gefordert, zuallererst die geistliche Dimension des Evangeliums als ein unwiderstehliches Angebot vorzuleben: Gott und Mensch leben in einer vertrauensvollen Beziehung zueinander. Aus dieser Beziehung entwickelt sich ein gesellschaftliches Engagement, das sich aus freien Stücken in den Dienst des Gemeinwesens stellt. Auf diesem Wege könnte sich auch ein neuer und unverkrampfter Sinn in der Gesellschaft für Institutionen wie Kirchen und Religionsgemeinschaften entwickeln, die ein wertvoller Speicher für Werte und Normen sind. Dass wir in einem weltanschaulich neutralen Staat leben, darf von daher positiv betrachtet werden, „weil damit eine Befreiung der Kirche von politischer Macht und die gleichzeitige Befreiung des Staates von religiösen Ansprüchen und Belastungen erfolgte. Das Umsetzen des kulturprägenden Ausspruchs Jesu: ‚Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist‘ (Mt 12,7) ist ganz eindeutig als Beginn eines Säkularisierungsprozesses zu verstehen.“ (Wolfgang Huber) Dem kann man zustimmen, denn es bedeutet nicht, dass ein säkularer Staat automatisch eine säkulare Gesellschaft beinhaltet. Da kommen wir ins Spiel: In einem freien Land darfst du deinen Glauben frei und liebevoll bezeugen. ●



Besuche uns auf folgenden Plattformen um mehr über die Arbeit des Kirchenverbandes zu erfahren:

Instagram:



Facebook:



LinkedIn:



1 Zeitschrift für Religion und Weltanschauung, Materialdienst der EZW, 85/1 (2022), 3 – 17. Außerdem: www.ezw-berlin.de



Aktivzeit in der Natur:
beim Gemüseanbau



Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Ganzheitliche Erziehung an adventistischen Schulen

Auch das zweite Schuljahr in der Pandemielage wurde weiterhin stark bestimmt durch die einschränkenden Bedingungen, die den Schulen durch die staatlichen Regelungen vorgegeben waren. Es war spannend zu sehen, wie sich der Umgang der einzelnen Schulen mit dieser Situation auf die Entwicklung der Schülerzahlen auswirken würde. Dabei kann mit Dankbarkeit und Freude festgestellt werden, dass bei unveränderter Zahl unserer adventistischen Schulen diese von fast 100 Schülerinnen und Schülern mehr besucht werden als im Vorjahr, was einer Zunahme von acht Prozent entspricht. Das ist ein eindrucksvoller Beweis dafür, dass die engagierte und erfolgreiche Arbeit an unseren Schulen bei den Eltern sehr geschätzt wird. Dabei kommen nach wie vor 80 Prozent der unterrichteten Kinder aus nichtadventistischen Familien.

In den aktuell zwölf Grundschulen, fünf Realschulen, einem Gymnasium, einer Oberschule und einer Gemeinschaftsschule werden in diesem Schuljahr insgesamt 1.229 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Neben dem guten Bildungsangebot gemäß den jeweiligen staatlichen Vorgaben, können sie in einem für ihre persönliche Entwicklung wichtigen Lebensabschnitt erfahren, welche Werte unser christlich-adventistisches Verständnis von Erziehung bestimmen. Weil die Ganzheitlichkeit in den ersten Ansätzen bereits mit Pestalozzis Idee der Elementarbildung – dem Lernen mit Kopf, Herz und Hand – Eingang in die Pädagogik gefunden hat, ist dies kein Alleinstellungsmerkmal adventistischer Schulen. Dennoch erhält sie auch durch Aussagen von Ellen White ein besonderes Gewicht, wenn sie deutlich macht, dass wahre Bildung „eine harmonische Entfaltung der körperlichen, geistigen und geistlichen Anlagen [des Menschen]“ bedeutet. (*Erziehung*, Neuausgabe 2021, S. 13, Advent-Verlag, Lüneburg)

Dabei kommen nach wie vor 80 Prozent der unterrichteten Kinder aus nicht-adventistischen Familien.



„Wer Musik macht, hat mehr vom Gehirn“ – das Wahlpflichtfach „Chor“ und die Streicherklasse sind in der Daniel-Schule sehr beliebt.



Heinz Schlumpberger

Vorsitzender des Verbundes adventistischer Schulen in Deutschland (VaSiD).

Die Schulen freuen sich, wenn weitere, voll ausgebildete adventistische Lehrkräfte in den Kollegien mitarbeiten und sich für unsere Werte engagieren wollen. Eine Kontaktaufnahme kann gern per E-Mail über heinz.schlumpberger@adventisten.de erfolgen.



Fensterblicke auf die Daniel-Schule in Murrhardt

Am Beispiel der Daniel-Schule Murrhardt in Baden-Württemberg (staatlich anerkannte Grundschule, staatlich genehmigte Realschule) wird deutlich, dass – wie an den anderen adventistischen Schulen auch – der geistlichen Ausrichtung ein besonderes Gewicht gegeben und Ganzheitlichkeit wirklich gelebt wird. Die Schulleiterin Talita Schmitt hat uns das folgende Portrait ihrer Schule übermittelt.

GEDANKLICHE ZEITFENSTER

Ich stehe am geöffneten Fenster unseres Lehrerzimmers. 20 Jahre zuvor stand dort der Geschäftsführer des damaligen Sägewerks. Die Holzspäne flogen durch die Luft, der Boden draußen war mit Sägemehl übersät. Mein Blick schweift über die Murr. Vor meinem geistigen Auge entstehen Bilder davon, wie unsere Schüler darin baden. Die Wiesen und Wälder, die diesen Ort umgeben, machen mich glücklich.

EIN FENSTERBLICK IN DIE VERGANGENHEIT

Es war im Jahr 2005: Wie andere unserer Schwesterschulen startete die Daniel-Schule in den Nebenräumen unserer Adventgemeinde in Murrhardt. Schnell reichte der Platz nicht mehr aus. Überglücklich waren wir, als wir uns 2010 in die ehemaligen Räume des Sägewerks einmieten konnten. In diesem Raum arbeitete und wuchs die Daniel-Schule zwölf Jahre lang. Heute besuchen sie 88 Schülerinnen und Schüler.

Als adventistische Bekenntnisschule ist es uns ein Herzensanliegen, dass die Schülerinnen und Schüler Gott kennen- & lieben lernen und eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus aufbauen. Aus diesem Grund startet jeder Schultag – noch vor unserem täglich 20-minütigen Spaziergang – mit einer Andacht. Diese Zeit ist für die Stärkung der Gemeinschaft, den Austausch und das geistliche Wachstum unendlich wertvoll. Unsere Schülerschaft stammt sowohl aus adventistischen Elternhäusern als auch aus Familien mit anderen weltanschaulichen Hintergründen – aber für uns alle sind die Impulse, die Tag für Tag eine Beziehung zu Gott anregen oder vertiefen, das Beste des Tages.

Doch auch draußen, in der Schöpfung, begegnen wir Gott. Viele Kinder sitzen zu Hause, beschäftigt mit Smartphone, Playstation und Co. Aus diesem Grund gestalten wir das Programm *Mehr Aktivzeit in der Natur*. Ein Baustein davon ist unsere Teilnahme an dem Bildungsprogramm *GemüseAckerdemie* (www.acker.co/gemueseackerdemie). 500 m² Ackerfläche, direkt neben unserem Schulgebäude, stehen für die Klassenstufen 1–6 zur Verfügung. Hier wird geackert, eigenes Gemüse angebaut, intelligent und ganzheitlich gelernt: Wo kommen unsere Lebensmittel her, welche Bedeutung hat die Natur als Lebensgrundlage für uns? „Schule praktisch“ setzt sich dann ab Klasse 7 fort: Dreimal im Schuljahr absolvieren die Schülerinnen und Schüler verschiedene Praktika, um mehr Einblick in die Berufswelt zu bekommen. Außerdem wählen sie zwischen vier zusätzlichen Wahlpflichtfächern z. B. *Technik*, *Coding* oder *Kreatives Zeichnen*.

„Wer Musik macht, hat mehr vom Gehirn“, sagt Lutz Jäncke, Neuropsychologe an der Universität Zürich. Daher bieten wir neben dem Wahlpflichtfach Chor, schon ab Klasse 1 unsere Streicherklasse an. Fast alle Grundschüler spielen inzwischen entweder Geige oder Cello. Um unser besonderes Schulprofil weiter auszubauen, sind wir auf dem Weg zur Ganztagschule. Freiwillige Arbeitsgemeinschaften, Hausaufgabenbetreuung und Bildungspartnerschaften sind in Planung. In diesen Tagen bieten wir ein gesundes und vollwertiges Mittagessen an – im Einklang mit unserem Programm *Zuckerfreie Schule*.

EIN FENSTERBLICK IN DIE ZUKUNFT

So stehe ich am Fenster, lausche dem Plätschern der Murr und sehe die Kinder, wie sie freudig auf ihrem Gemüseacker arbeiten. Meine Gedanken wandern in die Zukunft. Mittlerweile ist die Schule so stark gewachsen, dass das Bürogebäude auf dem Areal nicht mehr ausreicht. Als unser Schulträger vor einigen Jahren das komplette Gelände des stillgelegten Sägewerks gekauft hatte, wurde schnell klar, dass wir als Schule weitere Räume benötigen werden. Unser Bauantrag wird derzeit bearbeitet. Die mobilen Klassenzimmer warten darauf, aufgestellt und mit Leben gefüllt zu werden. In den Industriehallen des Areals entsteht ein Gewerbestadtteil. Wir suchen vor allem Handwerksbetriebe aus der Umgebung, um ein soziales Ökosystem mit Bildungspartnern zu schaffen. Ein mobiles Sägewerk konnte bereits als Mieter gewonnen werden. So entsteht ein authentischer Lernort, der den Ursprung des Areals aufnimmt und weiterentwickelt.

Unsere Schule steht mit diesen Veränderungen in der Tradition reformpädagogischer Ansätze. Wir verstehen unseren ganzheitlichen Erziehungsauftrag als Einheit aus Lehren, Lernen und Leben. Unser Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler bei der Entfaltung ihrer individuellen Lebenskompetenzen zu begleiten. So wird die Daniel-Schule zur Lernwerkstatt.

Mein Blick schweift aus dem Fenster und bleibt an der Holzbrücke hängen, über die mein täglicher Schulweg führt. Ich denke an meine ersten Erstklässler, als ich 2014 die Leitung der Daniel-Schule übernommen hatte. In zwei Jahren sind sie Schulabgänger mit gereifter Persönlichkeit. Nicht nur ihr Wissen haben sie in den zehn Jahren erweitert, auch in ihrer Sozialkompetenz und ihrer geistlichen Reife sind sie gewachsen.

Während ich das Fenster des Lehrerzimmers wieder schließe, bleibt mein Gedankenfenster in Vorfreude und Erwartung weit geöffnet.

Talita Schmitt





Die Gemeindefamilie in Zahlen

Mitgliederentwicklung unserer Freikirche in Deutschland 2021

Die Covid-19-Pandemie hat unsere Normalität verändert. Ob dies auch in unserem Zahlen-Report sichtbar wird? Fehlende Möglichkeiten für Gottesdienste bedeuten wahrscheinlich auch fehlende Möglichkeiten für Taufgottesdienste. Haben wir also im Jahr 2021 signifikant weniger Taufen zu verzeichnen? Und wie entwickeln sich unsere Mitgliedszahlen generell? Im letzten Jahresbericht (2020) zeigten die Zahlen einen deutlichen Abwärtstrend.¹ Hat sich dieser aufgrund der veränderten Normalität fortgesetzt? Peter Ronnfeldt schreibt in seinem Buch *Unsere Kirche nach Corona*, dass auch unsere Kirche erschüttert worden sei. „Selbst ‚zum Gottesdienst gehen‘ wurde neu definiert ...“² Wie hat sich unsere Freikirche in Deutschland im Jahr 2021 entwickelt? Dazu veröffentlichen wir statistische Zahlen der Freikirche und deren Vereinigungen.

► Mitgliederentwicklung der letzten Jahre:

In den letzten zehn Jahren mussten 20 Gemeinden geschlossen werden. Die Mitgliederzahl sank im gleichen Zeitraum um 814 Personen.

Was deutlich auffällt: Trotz aller Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie ist die Zahl von 500 Taufen im Jahr 2021 die höchste seit fünf Jahren. Leider steht dem die höchste Zahl an Todesfällen der letzten fünf Jahre gegenüber: 565 Mitglieder verstarben im vergangenen Jahr. Erschreckend ist die Anzahl derjenigen, die aus unserer Freikirche ausgetreten sind: 138 Glaubensgeschwister haben uns verlassen.

► Statistische Zahlen innerhalb der Vereinigungen im Jahr 2021:

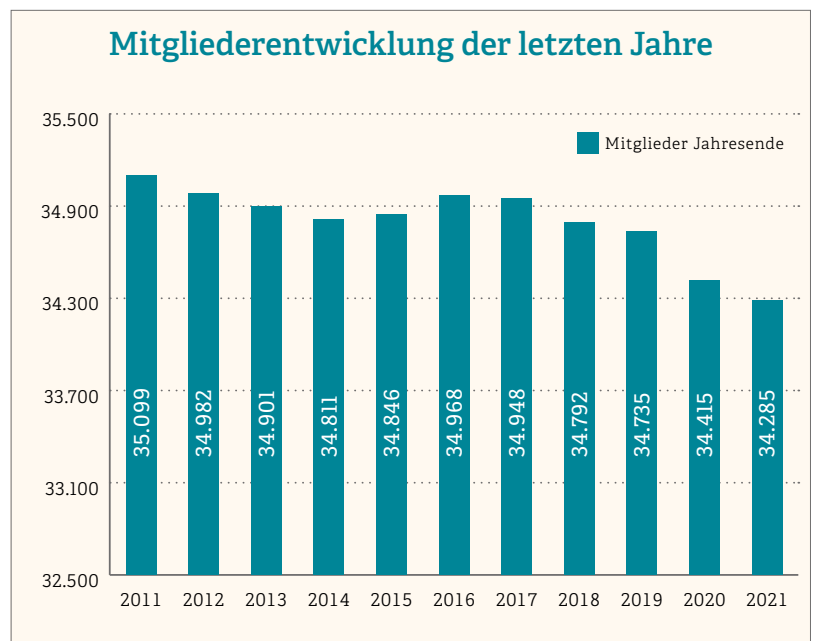
Wir sollten uns vornehmen, soweit es in unseren Möglichkeiten steht, die Abwärtstrends zu stoppen. Dies können wir tun, indem wir natürlich und unbekümmert unseren Glauben bezeugen, zur Entscheidung für Jesus ermutigen (Taufen) und niemandem Anlass geben, die Gemeinde zu verlassen (Austritte, Ausschlüsse). Herzlichen Dank all jenen, die sich für ein lebendiges Gemeindeleben engagieren. Durch diesen Einsatz werden unsere Gemeinden zu Orten, an denen jeder aufgefangen und integriert werden kann.

¹ Siehe *Adventisten heute*, März 2021, S. 20-21
² Peter Ronnfeldt, *Unsere Kirche nach Corona*, Advent-Verlag 2021, S. 13

Statistik: Gerd Schmid, Sachbearbeiter beim Süddeutschen Verband.

Mitgliedszahlen 2011 – 2021												
Jahr	Gemeinden	Gruppen	Mitglieder Jahresbeginn	+			-			Korrekturen	Mitglieder Jahresende	
				Taufen	Aufnahmen	Zuwachs durch Gemeindeüberweisungen	Verlust durch Gemeindeüberweisungen	Tod	Austritte			Ausschlüsse
2011	565	32	35.195	562	109	1024	1032	524	252	45	62	35.099
2012	564	30	35.099	604	108	877	871	568	236	15	-16	34.982
2013	560	30	34.982	485	94	1001	915	517	231	7	9	34.901
2014	559	30	34.901	422	81	1029	959	494	220	3	54	34.811
2015	558	29	34.811	544	90	997	863	557	177	1	2	34.846
2016	558	30	34.846	576	62	984	827	473	195	5	0	34.968
2017	558	31	34.968	495	124	904	796	529	201	17	0	34.948
2018	555	40	34.948	414	72	933	806	505	211	53	0	34.792
2019	554	33	34.792	420	80	1085	966	496	129	42	-9	34.735
2020	548	23	34.735	312	54	741	635	538	195	76	17	34.415
2021	545	24	34.415	500	52	681	596	565	205	48	-16	34.285

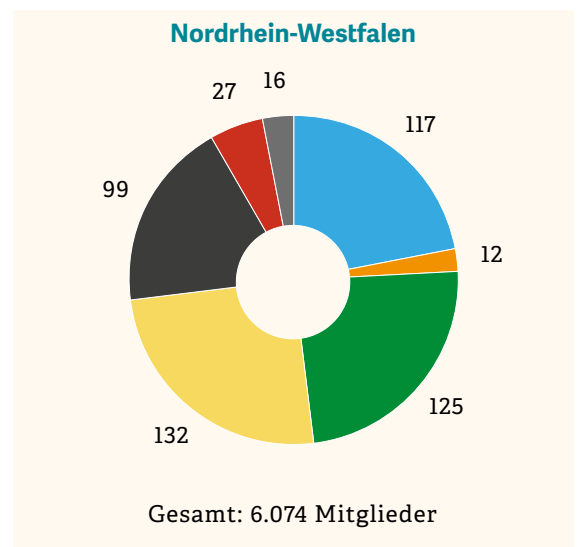
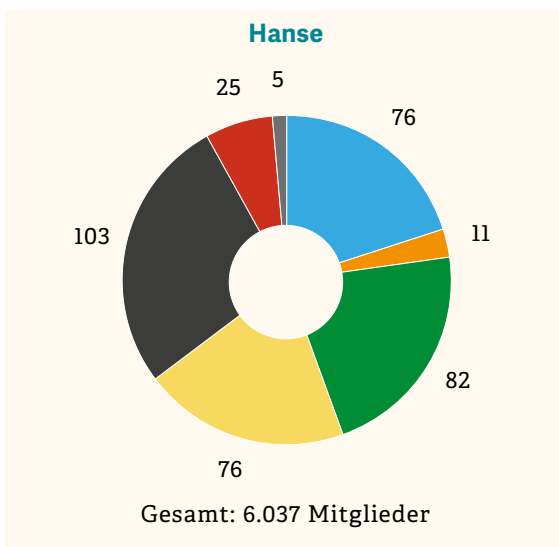
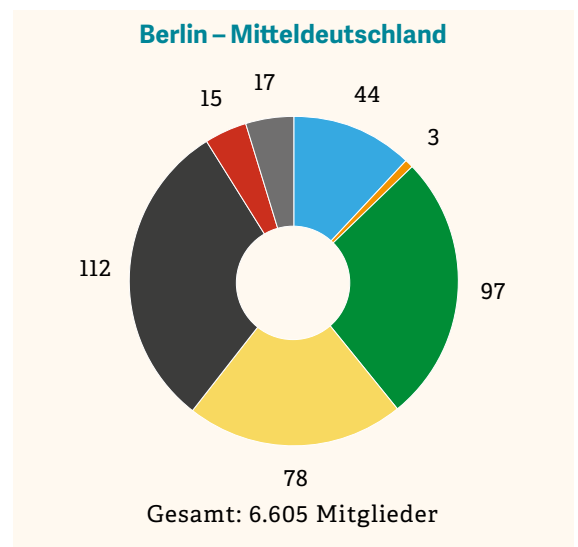
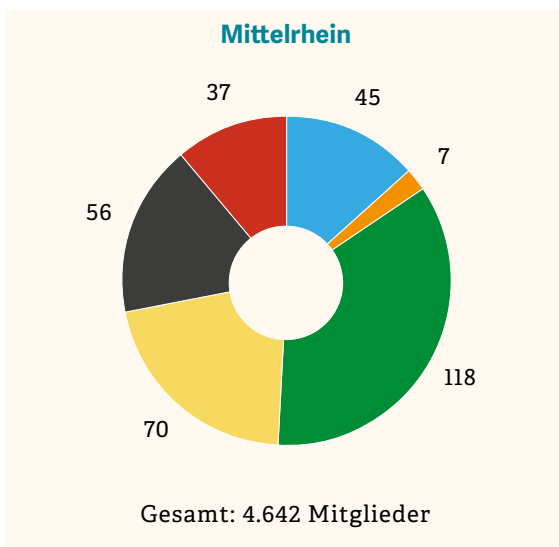
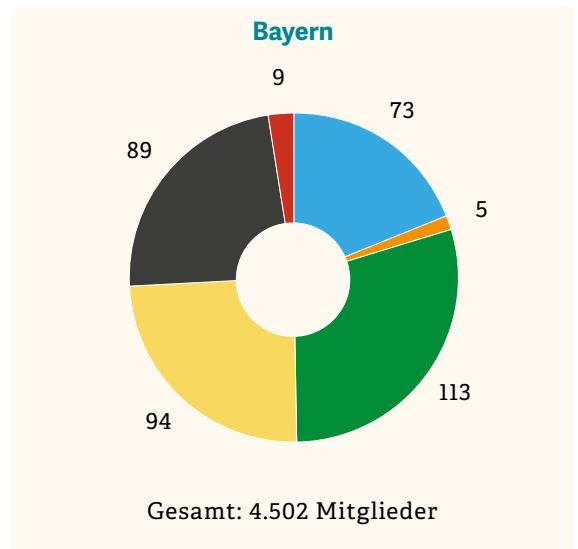
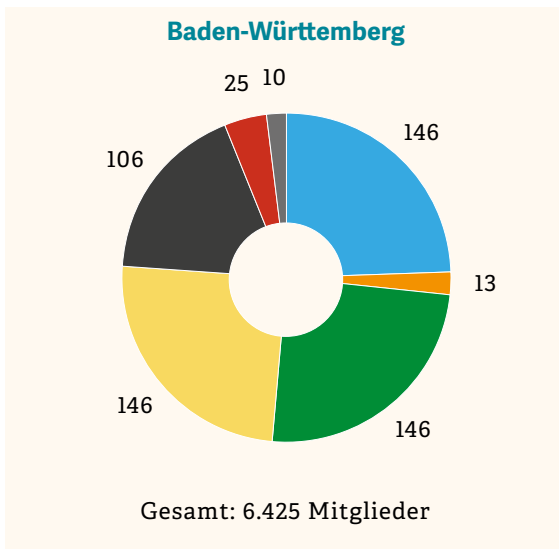
Mitgliederentwicklung der letzten Jahre










Friedbert Hartmann

hat als Vizepräsident und Sekretär des Norddeutschen Verbandes viele administrative Aufgaben.

Statistische Zahlen innerhalb der Vereinigungen im Jahr 2021



-  Taufden
-  Aufnahmen
-  Zuwachs durch Gemeindeüberweisungen
-  Verlust durch Gemeindeüberweisungen
-  Tod
-  Austritte
-  Ausschlüsse



Kontinuität und Wandel

Pläne der Freikirche
in Deutschland
für die nächsten
fünf Jahre

„Prüft alles und das Gute behaltet!“ (1 Ths 5,21)

„Die Definition von Wahnsinn ist, immer wieder das Gleiche zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten.“ (Albert Einstein)

In diesem Spannungsfeld bewegt sich der Entwurf des Plänenpapiers, das Ausschüsse des Nord- und Süddeutschen Verbandes (NDV und SDV) am 6. Februar zur Vorlage auf der Delegiertentagung im Mai verabschiedet haben. So findet sich im vorliegenden Papier beides – Kontinuität und Wandel.

DAS GUTE DAS BLEIBT

In wesentlichen Teilen stellt das Plänenpapier eine Fortführung der grundsätzlichen Ausrichtung der letzten Konferenzperiode dar.

WAS TREIBT UNS AN?

Am Reich Gottes zu bauen, das mit Jesu Menschwerdung seinen Anfang genommen hat und in seiner Wiederkunft seine Vollendung findet, bestimmt auch weiterhin unser Leben und ist Grundlage unserer Hoffnung.

VIELFALT LEBEN UND EINHEIT FÖRDERN

Die vergangene Konferenzperiode war geprägt von dem Bemühen, Einheit zu fördern in einer Kirche, in der gelebte Vielfalt erfahrene Alltagsrealität ist. Dies kann nur in einer Atmosphäre vorurteilsfreier, liebevoller und wertschätzender Begegnung gelingen, durch die Menschen sich in unserer Freikirche willkommen wissen und ein Zuhause finden können.

In den kommenden fünf Jahren gilt es, sich verstärkt der Herausforderung zu stellen: „Wie erreichen wir die Menschen in unserem Umfeld?“



Werner Dullinger
Präsident des Süddeutschen Verbandes und der Freikirche in Deutschland (FiD).

Diese Kultur gelebter Vielfalt innerhalb unseres gemeinsamen Auftrags soll auch in der kommenden Konferenzperiode Grundlage unseres Handelns und Entscheidens sein. Sie soll weiter vertieft und ausgebaut werden.

ICOR: WERTE, DIE UNSER HANDELN BESTIMMEN

Dabei sind es nach wie vor die zehn iCOR-Werte (siehe Infokasten), die neben dem biblischen Zeugnis unser Handeln bestimmen, um unsere Ziele, gemäß unserem Selbstverständnis, zu erreichen. Verbandsausschüsse, Vorstände und Abteilungen richten in allen Bereichen ihren Dienst an ihnen aus.

VIER HANDLUNGSFELDER

Auch die vier Handlungsfelder gehören zu dem Guten, das bleibt. Hier befinden wir uns im Einklang mit den Strategiepapieren der Inter-Europäischen Division (EUD) und der Generalkonferenz:

- Gott begegnen (*Reach Up*)
- Einander freundlich begegnen (*Reach In*)
- Den Nächsten dienen (*Reach Out*)
- Einander befähigen (*Reach Beyond*)

WAS MUSS SICH ÄNDERN, UM ANDERE ERGEBNISSE ZU ERZIELEN?

Die letzten fünf Jahre waren stark davon geprägt, die Strukturen unserer zahlreichen Einrichtungen zu standardisieren und zu reorganisieren, so dass sie professioneller und zukunftsfähiger aufgestellt sind, effi-



zienter arbeiten und weniger Aufmerksamkeit erfordern. Diese Arbeit ist im Wesentlichen abgeschlossen.

In den kommenden fünf Jahren gilt es, sich verstärkt der eigentlichen Herausforderung zu stellen: „Wie erreichen wir die Menschen in unserem Umfeld?“

Trotz vieler kreativer Bemühungen ist uns das nicht ausreichend gelungen. Wir überaltern, verlieren jedes Jahr Mitglieder in der Größenordnung einer mittleren Gemeinde und es gelingt uns immer weniger, unsere Jugendlichen für den Glauben und die Freikirche zu begeistern. Das Problem ist nicht neu, diese Entwicklung besteht seit mehr als 20 Jahren.

Bislang ist es nicht gelungen, den Trend zu stoppen, oder gar umzukehren. Dabei scheint die Frage nach der theologischen Ausrichtung der Bemühungen keine Rolle zu spielen. Weder klassische noch progressive Ansätze und Methoden haben hier zu durchschlagenden Konzepten und Erfolgen geführt. Daher scheint es dringend notwendig zu sein, diese Endlosschleife „immer wieder das Gleiche zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten“ zu unterbrechen.

Wir müssen uns in der vor uns liegenden Konferenzperiode verstärkt und konzentriert den unbequemen und vielleicht auch verstörenden Fragen zuwenden:

- Welche Kirche wollen wir in der Zukunft sein?
- Welche Teile unserer DNA müssen wir konservieren, um unsere Identität beizubehalten und was müssen wir loslassen, weil es als nicht essenziell betrachtet werden kann, um neue Wege zu gehen?

Antworten auf diese Fragen zu finden, wird nicht immer Vergnügen bereiten, manchmal herausfordernd sein und Trennungsschmerz bei allen Beteiligten bewirken. Gelingen kann es nur, wenn wir uns auf die in den 4 Handlungsfeldern beschriebenen Inhalte besinnen:

- **Gott begegnen** – indem wir im Gebet und in seinem Wort nach seinem Willen fragen.
- **Einander freundlich begegnen** – nur wenn wir in diesen Dialog das ganze Spektrum und alle Gruppen unserer Freikirche einbeziehen und ihnen wertschätzend, respektvoll und im Vertrauen gegenüberstehen und vermitteln, dass wir alle Gemeinde nach vorn bringen wollen, wird es gelingen, ehrliche Antworten zu finden.
- **Den Nächsten dienen** – nur wenn wir lernen, uns wirklich für die Bedürfnisse und Fragen unseres Umfeldes zu interessieren und nicht schon die Antworten vor dem Zuhören parat haben, kann unser Dienst relevant für unsere Gesellschaft werden.
- **Einander befähigen** – wir werden lernen müssen, neue Fähigkeiten zu entwickeln, unser Wissen

beständig zu erweitern und unser Handeln den Gegebenheiten anzupassen. Und wir werden uns daran gewöhnen müssen, mit der Unsicherheit zu leben, auf unerforschtem Gebiet zu navigieren.

Aber immer dann, wenn Gemeinde Gottes in der Vergangenheit gewagt hat, in unbekanntes Gebiet aufzubrechen, hat sich etwas bewegt und konnte Großes geschehen.

Aus diesem Grund definiert das Plänenpapier keine detaillierten, messbaren Ziele, sondern gibt eine grundlegende Ausrichtung und Prinzipien vor, um den dafür gewählten Leitungsgremien zu ermöglichen, konkrete Ziele zu entwickeln und deren Erfüllungsfortschritte auszuwerten, ggf. anzupassen und einen dynamischen Prozess zu steuern, der dann tatsächlich zu anderen Ergebnissen führt.

Es liegen spannende Zeiten vor uns – lasst sie uns gemeinsam, im Vertrauen auf Gottes Führung, angehen. ●

Die 10 iCOR-Werte



„Auf der Grundlage empirischer Forschung, (sozial-) wissenschaftlichen Studien und Erkenntnissen, neutestamentlichen Gemeindeverständnisses und dem Schrifttum von Ellen White wurden zehn grundlegende Werte definiert, die eine Gemeinde gezielt und anhaltend entwickeln und evaluieren sollte, wenn sie Familie Gottes im biblischen Sinne sein will.“ (*iCOR-Informationsbroschüre*, 2016, S. 16)

Die iCOR-Werte sind in vier Dimensionen geordnet:

● BEZIEHUNGEN

Verbinden – Fürsorge – Teilhaben

● GEISTLICHES WACHSTUM

Anbeten – Lehren

● MISSION

Dienen – Versöhnen

● BEFÄHIGUNG

Mentoring – Ausbilden – Leiten

Näheres in der iCOR-
Informationsbroschüre,
Download unter dem
Shortlink:
<https://bit.ly/34UXd6V> oder
unter dem QR-Code



Der Entwurf des Plänenpapiers für die Delegiertenversammlungen kann unter <https://cloud.eud.adventist.org/index.php/s/PLsESaLW72Nmm-xe> oder unter dem QR-Code heruntergeladen werden.





HINWEIS

Aufgrund der Corona-Lage ist unklar, welche überregionalen Veranstaltungen stattfinden können. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website adventisten.de/utility/events/

DEMNÄCHST IN ADVENTISTEN HEUTE:

Mai: Unsere Kirche nach Corona
Juni: Kinder mit Gottes Augen sehen

Gebet für missionarische Anliegen

- Für Offenheit und Zugewandtheit in unseren Gemeinden, damit Menschen das Jahresmotto 2022 bei uns erleben können.
- Für unsere Seniorinnen und Senioren, die in der gegenwärtigen Pandemie besonders gefährdet und von Vereinsamung betroffen sind.
- Für die analogen und digitalen Angebote unserer Gemeinden, die Menschen mit dem Evangelium erreichen wollen.

Russischsprachige Bibeltelefone



- | | |
|--|---|
| Aachen – 02 41/89 43 86 15 | Karlsruhe – 07 21/75 40 29 87 |
| Berlin – 0 30/55 57 15 78 | Köln – 0 21 91/6 19 97 71 |
| Bonn – 0 26 83/9 73 84 12 | Limburg – 0 67 72/9 19 88 15 |
| Düren – 0 24 21/3 88 46 35 | Lindenfels – 0 62 54/6 15 18 16 |
| Geilenkirchen – 0 24 51/9 94 90 82 | Lüdenscheid – 0 23 51/9 74 91 77 |
| Gummersbach – 0 22 97/9 77 96 88 | Nienburg – 0 50 21/8 02 97 51 |
| Hamburg – 0 48 24/9 91 98 09 | Salzgitter – 0 53 41/2 42 90 71 |
| Itzehoe – 0 48 21/1 48 97 45 | Waldbröl – 0 22 91/8 58 28 92 |
| Kaiserslautern – 0 63 51/8 09 89 40 | |

Deutschsprachige Bibeltelefone

- | | | | |
|---|---|---|--|
| Aachen – 0 24 73/2 05 98 36 | Friedberg – 0 60 31/1 60 48 93 | Köln – 02 21/98 65 08 15 | Nordhorn – 0 59 21/7 11 15 45 |
| Backnang – 0 71 91/2 29 98 96 | Friedrichshafen – 0 75 41/9 78 97 50 | Kornwestheim – 0 71 41/6 96 36 85 | Nürnberg – 09 11/92 34 73 75 |
| Bad Bodendorf – 0 26 42/4 05 26 19 | Geilenkirchen – 0 24 51/9 94 90 72 | Lahr – 0 78 21/2 88 28 85 | Oberhausen – 02 08/30 99 56 27 |
| Bad Lausick – 0 34 34 5/79 88 76 | Gummersbach – 0 22 62/7 88 97 56 | Limburg – 0 64 31/9 02 27 04 | Remscheid – 0 21 91/9 34 94 17 |
| Bendorf – 0 26 22/9 78 98 00 | Hameln – 0 51 51/9 81 86 58 | Lörrach – 0 76 26/2 06 97 72 | Rosenheim – 0 80 36/6 74 88 91 |
| Berlin – 0 30/12 08 82 14 | Heidelberg – 0 62 72/8 36 99 79 | Lübben – 03 54 52/13 87 90 | Rostock – 03 81/36 76 81 62 |
| Bonn – 02 28/8 50 44 80 2 | Iserlohn – 0 23 71/6 58 26 07 | Lüdenscheid – 0 23 51/9 74 95 40 | Rüsselsheim – 0 61 42/9 53 93 03 |
| Chemnitz – 03 71/33 71 69 11 | Itzehoe – 0 48 21/1 48 97 40 | Magdeburg – 03 92 01/59 97 70 | Salzgitter – 0 53 41/2 42 99 36 |
| Craillsheim – 0 79 51/4 87 97 37 | Kaiserslautern – 0 63 01/6 04 97 50 | Malchow – 03 99 32/79 97 75 | Singen – 0 77 33/9 99 87 59 |
| Cuxhaven – 0 47 23/7 94 69 04 | Karlsruhe – 07 21/3 27 71 | Marburg – 0 64 21/9 68 91 00 | Stadtroda – 03 64 28/14 97 73 |
| Dillenburg – 0 27 71/4 27 89 96 | Kassel – 05 61/47 39 51 93 | Mayen – 0 26 52/5 95 28 08 | Stralsund/Rügen – 0 38 31/2 35 69 43 |
| Düren – 0 24 21/3 88 46 32 | Kehl – 0 78 07/8 98 97 80 | Mettmann – 0 20 51/3 09 87 83 | Troisdorf – 0 22 44/91 56 14 |
| Eisenach – 0 56 59/5 32 99 97 | Kirn – 0 67 51/8 77 98 71 | Minden – 05 71/73 07 55 62 | Überlingen – 0 77 75/3 48 99 95 |
| Freiburg – 07 61/4 76 48 92 | Kisdorf – 0 45 31/4 12 29 35 | München – 0 89/76 53 93 | Wuppertal – 02 02/26 15 94 36 |
| Freudenstadt – 0 74 42/8 19 88 94 | Koblenz – 0 26 14/5 09 37 51 | Neu-Isenburg – 0 61 03/3 76 79 10 | |
| | | Neustadt/Holstein – 0 45 61/6 13 98 62 | Kontakt: Rüdiger Engeliem;
Tel. 01 72/5 26 81 82 |
| | | Nienburg – 0 50 21/8 02 97 40 | |

IMPRESSUM

ADVENTISTEN HEUTE | ISSN 2190-0825
 Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (121. Jahrgang)
Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag
Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de
Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de
Gestaltung: Büro Friedland, Hamburg
Titelbild: CHAPLIA YAROSLAV, khak / Shutterstock.com
Produktion/Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
 Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBADSSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



„Unser Familienleben hat sich stark verändert“

Der Podcast *inBindung* begeistert immer mehr Eltern

Wir blicken als Team von *inBindung* dankbar auf die letzten ein- und einhalb Jahre zurück. Im September 2020 haben wir einen christlichen Podcast gestartet, der über bindungs- und bedürfnisorientierte Elternschaft redet. Wir fokussieren uns auf drei Punkte: Kinderherzen verstehen, Elternherzen erreichen und Gott mit neuen Augen sehen. Diese Vision treibt uns Tag für Tag an, und tatsächlich haben wir hier einen wunden Punkt in unserer Gesellschaft getroffen, denn es gibt keinen vergleichbaren Podcast, der Wissenschaft und Theologie auf dem Gebiet der Erziehung auf diese Weise zusammenbringt. Die Rückmeldungen unserer Zuhörerinnen bestätigen uns, wie wichtig und notwendig es ist, genau diese Lücke zu schließen.

Folgend ein kurzer Abriss, wie sich das Projekt in den letzten Monaten entwickelt hat

- Die einzelnen Podcastfolgen (mittlerweile sind es 40) haben gegenwärtig Klickzahlen von 400–5300, das sind in der Summe 66.000 Klicks!
- Die Werbung geschieht vor allem durch „Mund-zu-Mund-Propaganda“ – quer durch alle christlichen Kirchen und Gemeinschaften. Egal, welcher Denomination sie angehören – unsere Hörerinnen und Hörer erzählen uns, dass sie endlich dem Gott der Liebe begegnet sind.
- Hörerinnen und Hörer haben Hauskreise gestartet, um in ihren Gemeinden über die Inhalte zu reden und Veränderung und Heilung für Familien in Gang zu bringen.
- Für ihre Kleingruppen fragen viele nach unseren Skripten. Voller Dankbarkeit können wir ankündigen, dass dieses Jahr ein Buch von uns in Zusammenarbeit mit dem Advent-Verlag, erscheinen wird. Dieses kann perfekt für solche Gruppen genutzt werden.
- Im Hope Center Herne ist der Kurs „Alltagsglück“ ins Leben gerufen worden, eine Eltern-Kind-Spielgruppe, bei der ebenfalls unsere Themen zur Sprache kommen. Auf Wunsch unserer Hörerinnen und Hörer erstellen wir gerade für solche Kurse Material, damit sie überall ins Leben gerufen werden können.



Es gibt keinen vergleichbaren Podcast, der Wissenschaft und Theologie auf dem Gebiet der Erziehung auf diese Weise zusammenbringt.

- Die Adventjugend Deutschland hat unser Projekt unter ihre Schirmherrschaft genommen und uns eine Homepage (www.inBindung.de) erstellt.

- Den Podcast gibt es nun auf Französisch „LeLien“, Englisch „theBond“ und Spanisch „EnVínculo“ (auf YouTube und allen gängigen Plattformen verfügbar).

BEGEISTERTE REAKTIONEN

Zuletzt möchten wir einige Hörerinnen und Hörer zu Wort kommen lassen, denn ihre Rückmeldungen lassen unsere Herzen vor Freude überfließen:

„Heute habe ich mal wieder in euren Podcast gehört und habe fast geweint. Aber eher vor liebevoller Überwältigung. Was für ein positives Gottesbild bei euch weitergegeben wird! Der liebende Gott, den wir uns als Vorbild nehmen dürfen.“

„Ich höre eure Folgen von Anfang an und es ist mit Abstand mein absoluter Lieblingspodcast. Die Themen sind tiefgängig und alltagsnah, sehr gut recherchiert und sympathisch übermittelt. Es ist einer der wenigen Erziehungsansätze, hinter denen ich zu 100 Prozent stehen kann – liebevoll zu sein, nicht nur mit Worten, sondern mit Empathie und Verständnis für die kindlichen Unreife; Orientierung und Einfühlung zu geben, anstatt zu bestrafen und zu bestechen. Es tut so gut, dafür immer wieder wertvolle Impulse zu bekommen. Vielen Dank für die Zeit und Arbeit, die ihr dafür investiert!“

„Der Podcast hat unser Familienleben stark verändert. Danke dafür! Mein Mann und ich können so viel besser auf unsere drei Kinder eingehen.“

„Vielen Dank für diesen längst überfälligen Podcast in christlichen Kreisen. Öffnet einen neuen Blick und ist sehr ermutigend. Für mich war die Folge zum Menschenbild sehr aufschlussreich und hat mich gleich selbst sehr berührt. Einfach nur danke!“

Dieses Projekt bringt das Evangelium ganz praktisch in so viele Familien und befähigt immer mehr Menschen in Verbindung mit ihren Kindern, mit sich selbst und mit Gott leben zu können. Wir danken allen für ihre Unterstützung!

Junita Horch



Nachruf für Klaus Sott (1942–2022)



Klaus Sott, vielen durch seine langjährige Tätigkeit als Buchevangelistenleiter bekannt, ist am 21. Januar 2022 in Stuttgart, wenige Monate vor Erreichen des 80. Lebensjahres, gestorben. Um ihn trauern seine Frau Ingrid sowie ihre drei Kinder und sieben Enkelkinder.

Klaus Sott wurde am 2. Juni 1942 in Hildesheim geboren und ließ sich im Alter von 25 Jahren taufen, nachdem er durch seine Frau den Adventglauben kennengelernt hatte. 1970 gab er seine Stelle als Fachmann für Herren-Oberbekleidung in München auf, um in Kaufbeuren die Arbeit als Buchevangelist aufzunehmen. Sein Kommunikationstalent, zusammen mit einer feinen, angenehmen Art im Umgang mit Menschen, trugen dazu bei, dass die Freikirche ihm bald die Leitung der Buchevangelisation in Süddeutschland anvertraute. Danach war er zehn Jahre, von 1991 bis 2001, als Verkaufsleiter im Saatkorn-Verlag tätig, wo er sich sehr engagiert für den Erhalt und die Förderung der Buchevangelisation und bei der Entwicklung geeigneter Bücher und verkaufsfördernder Maßnahmen einsetzte.

Die Buchevangelisten haben ihn geliebt und ihn als einen gewissenhaften, korrekten Leiter geschätzt. Seinen Kollegen in der Leitung der Buchevangelisation und in den Partnerverlagen bleibt er als ein froher, optimistischer und freundlicher Mensch in Erinnerung, der seine Arbeit als Berufung sah und mit Begeisterung, Herz und Verstand ausführte, gradlinig und motivierend, kollegial und zuvorkommend. Engste Verlagsmitarbeiterinnen schätzten seine Ehrlichkeit, seinen Humor und sein Interesse am Menschen.

Als Klaus Sott in den Ruhestand ging, wurde ihm die Leitung der Adventgemeinde Lüneburg anvertraut. Diese Aufgabe nahm er in einer für die Gemeinde sehr positiven und geistlichen Art wahr. Leider (für die Gemeinde) zogen er und Ingrid verständlicherweise bereits zwei Jahre später (2003) nach Wolfschlügen (im Landkreis Esslingen bei Stuttgart) in die Nähe der Kinder um. Obwohl sich sein Gesundheitszustand aufgrund einer

Parkinson-Erkrankung verschlechterte, half er noch bei der Neugründung der Adventgemeinde Filderstadt mit. Seine Frau Ingrid kümmerte sich hingebungsvoll um ihn, bis er am 21. Januar im Katharinenhospital in Stuttgart an den Folgen einer Lungenentzündung starb.

In seiner Ansprache bei der Trauerfeier am 10. Februar auf dem Friedhof in Neuhausen auf den Fildern nannte Pastor i. R. Harald Wöhner das Thema Heilsgewissheit als etwas, womit sich Klaus Sott intensiv beschäftigt und worüber er gern gepredigt und geschrieben hatte. Er zitierte aus einem Zeitschriftenbeitrag Klaus' Worte: „Ich durfte die unverdiente Liebe Gottes trotz meiner Fehler und Sündhaftigkeit erfahren. Ich erlebte, wie Er meine Hand hält und mich durch mein Leben führt ... Wir können nur mit unbeschreiblichem Staunen auf das schauen, was Gott durch Jesus Christus für mich und für alle Menschen getan hat.“

Der Spruch auf der Trauerkarte der Familie Sott fasst sehr fein seinen Lebensweg zusammen: „Herr, ich habe vollbracht, was du mir zu tun ins Herz gelegt hast und wozu du mir die Hand gestärkt. Nun birg mich Herr in deine Hände. Nun trägst du mich in Liebe ohne Ende.“ Dem kann man nur das Bekenntnis des Apostels Paulus an den jungen Timotheus (4,7,8 Hfa) hinzufügen, das uns alle einschließt: „Ich habe den guten Kampf des Glaubens gekämpft; jetzt ist das Ziel erreicht, und ich bin Gott treu geblieben. Nun hält der Herr für mich auch den Siegespreis bereit: Er, der gerechte Richter, wird mir am Tag des Gerichts seine Anerkennung schenken; aber nicht allein mir, sondern allen, die wie ich voller Sehnsucht auf sein Kommen warten.“

*Elí Díez-Prida,
Lüneburg*



PETER ROENNFELDT
Unsere Kirche nach Corona

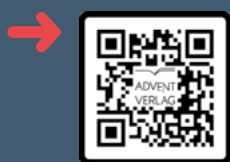
Gemeindeleben und Mission neu gestalten

KIRCHE NEU GEDACHT

Die Corona-Pandemie hat unser Leben gründlich durchgerüttelt und dabei auch vor Kirche nicht Halt gemacht. Die alten Strukturen und Gewohnheiten verloren plötzlich an Tragkraft und Bedeutung. Und wo stehen wir jetzt?

Ein Buch, das für alle spannend und motivierend ist, die Gemeinde aktiv gestalten möchten!

Hier geht's zur Buchvorstellung mit Johannes Naether (Präsident des NDV)



Paperback, 120 Seiten, 14 x 21 cm, Art.-Nr.: 1442, Advent-Verlag Lüneburg, Preis: 12,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de oder 04131 9835-02




Schulzentrum Marienhöhe
SCHULZENTRUM
MARIENHÖHE
Auf der Marienhöhe 32
64297 Darmstadt
info@marienhoehe.de
www.marienhoehe.de

WIR SUCHEN AB SEPTEMBER 2022 EINE
LEHRKRAFT FÜR ADVENTISTISCHE RELIGION

WIR SIND:

Eine dynamische staatlich anerkannte Privatschule in adventistischer Trägerschaft mit ca. 780 Schülerinnen und Schülern in Grundschule, Realschule und Gymnasium mit Internat, Mensa und Gästebetrieb.

DEIN PROFIL:

- ▶ Du möchtest dich an einer Schule engagieren, deren Pädagogik vom christlich-adventistischen Menschenbild geprägt ist.
- ▶ Dir ist Wertschätzung im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und der Kollegenschaft wichtig.
- ▶ Du möchtest in den Klassen 5-13 einen interessanten Unterricht gestalten, der die Lernfreude der Schülerinnen und Schüler aktiviert.
- ▶ Du möchtest Schülerinnen und Schüler individuell und in ihrer Eigenständigkeit fördern.
- ▶ Du hast einen Abschluss in adventistischer Theologie (mindestens M.A. oder vergleichbar).

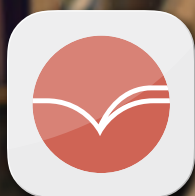
WIR BIETEN:

- ▶ eine interessante, vielseitige pädagogische Tätigkeit
- ▶ eine gute Arbeitsatmosphäre an einer adventistischen Schule, die sich ständig weiterentwickelt
- ▶ ein engagiertes Kollegium, das gut zusammenarbeitet
- ▶ eine Vergütung in Anlehnung an die öffentlichen Regelungen
- ▶ Förderung von Dienstfahrrädern (JobRad®)
- ▶ Förderung der innerbetrieblichen Altersvorsorge

INTERESSIERT?

Dann bewirb dich noch heute bei uns mit deinen aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen: bewerbungen@marienhoehe.de

JETZT NEU:
Die Advent-Verlag App ist da!



Lies das *Adventisten heute* ab sofort auch in der neuen Advent-Verlag App!
Einfach. Digital. Und immer zur Hand!

Erhältlich im App Store und bei Google Play.





**HIER KÖNNTE
AUCH DEINE
ANZEIGE STEHEN!**

Das *Adventisten heute* erreicht jeden Monat rund 19.000 Haushalte und bietet deshalb den perfekten Platz, um mit einer Anzeige Adventisten in ganz Deutschland zu erreichen.

STA-Institutionen erhalten nicht nur attraktive Rabatte, sondern auch die Möglichkeit besondere Anzeigenformate zu buchen.

Kontaktiere uns und erfahre mehr über die unterschiedlichen Anzeigenformate!

Telefon: 04131 9835-521

E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de



Landhaus DIE ARCHE – Urlaub auf der Mecklenburger Seenplatte! Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch wertvolle Seminare u. Kuren. Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de, STA-Rabatt: 10 Prozent

Ferienhaus an der Adria, nahe am Meer, herrl. Landschaft, beliebter Urlaubsort für Adventisten. Email: info@pazanin.de, Tel. 0176 800 100 30, Web: www.vinisce.de

Willst du kostenlos Urlaub in MV machen? Bei Schwerin, in Seenähe, Radfahren u. wandern. Wir suchen Ehepaar, das während unseres Urlaubs 3–4 Wo. unser Haus bewohnt. Tel. 0157 58762085 oder gerda@pallaschke.com

Große Frau (186/43) sucht größeren Mann zum gemeinsamen Missionieren und mehr. Kind u. Hund vorhanden. Reisefreudigkeit auch. 😊
T: 0176 32626093

Suche liebevollen, gläubigen Partner 60+ für eine gemeins. Zukunft. **Zuschrift m. Bild. Chiffre 619**

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 06/2022: 22.04.2022

Ausgabe 09/2022: 22.07.2022

Ausgabe 07–08/2022: 17.06.2022

Ausgabe 10/2022: 19.08.2022

Weitere Stellenangebote

aus der Freikirche und ihren Institutionen unter:

www.adventisten.de/organisation/offene-stellen



HopeMagazin

Zum Weitergeben und Hoffnung Verschenken!

Das neue Heft ist da!

Das HOPE MAGAZIN* – Dein Begleiter für den Alltag – mit Themen, die ins Leben sprechen, inspirieren und Hoffnung schenken.



Mit aktuellen Themen und ermutigenden Perspektiven möchte das *Hope Magazin* Hoffnung schenken!

Das *Hope Magazin* ist zum Weitergeben an Menschen gedacht, die am Glauben interessiert sind. Es kann über die Adventgemeinde vor Ort, den Advent-Verlag Lüneburg oder als kostenlose PDF bezogen werden.

Das Hope Magazin ist ab sofort auch als Abo erhältlich:

Heft, 32 Seiten, 17 x 24 cm

Pro Ausgabe als 25er-Pack, Preis: 15,00 € (zzgl. Versandkosten)

oder als Jahresabo 4 Ausgaben pro Jahr je als 5er-Pack,

Preis: 24,00 € (inkl. Versandkosten innerhalb Deutschlands)

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

*Das Hope Magazin erscheint viermal im Jahr, wird von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten herausgegeben und durch eine Kooperation des Advent-Verlags Lüneburg, dem TOP LIFE Wegweiser-Verlag in Wien und dem Medienzentrum HopeMedia in Alsbach-Hähnlein erstellt.



Top Life Center



HopeMedia



ADVENT VERLAG

ANZEIGENSCHALTUNG ONLINE:
www.advent-verlag.de/kleinanzeigen



WIE ANTWORTE ICH AUF EINE „CHIFFRE-ANZEIGE“?

Bitte schreibt einen Brief an folgende Adresse:
Advent-Verlag GmbH, Chiffre-Nr. xxx (bitte Nummer nennen),
Pulverweg 6, 21337 Lüneburg. // Der Brief wird ungeöffnet von uns
an die betreffende Person weitergeleitet.
Vielen Dank. Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

Ärztin/Arzt zur Mitarbeit in allgemeinmedizinischer Praxis in der Schweiz gesucht.

Profil: Approbation, wünschenswert Facharzttitel, der zu hausärztlicher
Versorgung berechtigt, (rudimentäre) Französischkenntnisse von Vorteil.

Angebot: Selbständige (oder Angestellten-)Tätigkeit mit zu definierendem
Pensum in bestens eingeführter allgemeinmedizinischer Arztpraxis mit
Praxislabor (zusammen mit 2 selbständig tätigen Kollegen).

Standort: ländlicher Raum im Westen von Bern. Ausflugsregion. Kleine,
aktive Adventgemeinde mit adventistischer Primarschule (Klassen 1–6)
in der Nähe.

Anfragen an: haraldweisse@hin.ch

EINLADUNG AN ALLE EHEMALIGEN UND INTERESSIERTEN

102 JAHRE KRANKENHAUS WALDFRIEDE UND 100 JAHRE STAATLICH ANERKANNTE (KRANKEN)PFLEGESCHULE

1. Einladung zum Fest- und Jubiläumsgottesdienst

Sabbat, 10. September 2022 um 10:30 Uhr im Audimax der Freien Universität Berlin, Garystr. 35, 14195 Berlin

2. Einladung zum Ehemaligentreffen am Tag der offenen Tür

Sonntag, 11. September 2022 von 11:00 bis 17:00 Uhr im Krankenhaus Waldfriede

Wer am Fest- und Jubiläumsgottesdienst und/oder am Ehemaligentreffen und unserem Tag der offenen Tür
gerne teilnehmen möchte, wird gebeten, sich per E-Mail an vorstand@waldfriede.de bis spätestens 30.06.2022
anzumelden.

Krankenhaus Waldfriede | Argentinische Allee 40 | 14163 Berlin-Zehlendorf | www.waldfriede.de



WOLFGANG KABUS

Musikkultur und Gemeinde

Debatte um christliche Populärmusik

In der Welt der Populärmusik gibt es viel Banalität, Durchschnittlichkeit und Trostloses. Doch die
Glut dieser Musik – wenn sie gut gemacht wird –,
ihre Subjektivität und Ehrlichkeit hinterlässt tiefe
Spuren im Leben und Glauben vieler Menschen.
Das jedenfalls ist die Überzeugung, mit der das
vorliegende Essay geschrieben wurde. Wolfgang
Kabus stellt einmal mehr seine Expertise unter
Beweis, in dem er die Geschichte der Populärmusik
und ihren Einfluss auf die Musikkultur unserer
Gemeinden detailliert beschreibt.

Paperback, 224 Seiten, 16 x 22,5 cm,
Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1403, Preis: 25,00 €



NEU
IM ADVENT-
VERLAG

ADVENT
VERLAG

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02



ADRA heute



HUNGER NACH LEBEN

Auf den Feldern wächst genug für alle

» Es gibt genug Nahrung auf der Welt, um alle Menschen satt zu machen, sagt das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen. Doch die Nahrungsmittel sind so ungleich verteilt, dass heute 821 Millionen Menschen jeden Abend hungrig zu Bett gehen müssen. Armut ist einer der Hauptgründe für Hunger. Mit gezielter Hilfe können wir in unseren Projekten Ernten verbessern und Einkommensmöglich-

keiten schaffen, damit mehr Menschen satt werden. Wenn die Familien zu arm sind, unterstützen wir sie mit Saatgut, Werkzeugen und anderen Hilfsmitteln. Der Bau von Brunnen sichert sauberes Trinkwasser für Mensch und Tier und erleichtert die Bewässerung der Felder. 2015 verabschiedete die Weltgemeinschaft 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, um das Leben der Menschen bis 2030 dauerhaft zu

verbessern. Ziel 2 – **KEIN HUNGER** – ist ein Schwerpunkt unserer Projektarbeit. Du fragst dich, was kann ich da schon tun? Jeder von uns kann etwas bewirken, wenn wir nur einem Menschen helfen! Hilf uns, den Hunger zu lindern, Ernährung zu verbessern, den Zugang zu Nahrungsmitteln zu sichern und eine nachhaltige Landwirtschaft zu fördern! AK

LAOS

„Ich bin überwältigt von eurer Großzügigkeit“

Die 58-jährige Witwe Phone hat einen großen Traum, sie möchte Ziegen züchten. Ihren Lebensunterhalt verdient sie mit dem Weben von laotischen Röcken, sogenannten Sinhs. Doch die Weberei wirft nicht genug ab, Phone lebt von der Hand in den Mund und kann nichts zur Seite legen, um sich ihren Traum zu erfüllen. Doch eines Tages bekommt sie Besuch von einem ADRA-Mitarbeiter.



» Er berichtet ihr von einem Ernährungsprojekt und erfährt im Gegenzug von Phones großem Traum. Sie war überglücklich, als sie in das ADRA-Projekt aufgenommen wurde. Phone bekam zwei Ziegen und eine ausführliche Schulung. Sie lernte fleißig, wie man sie richtig füttert, über Haltung und Melken sowie Krankheitsbehandlung und Impfung. Und sie gibt ihr Wissen an ihre Nach-



barinnen und Nachbarn weiter. Phone kümmert sich gewissenhaft um ihre Ziegen, hat wenig später bereits Zicklein. Zwei davon gibt sie an ADRA zurück, diese gehen dann an eine weitere Familie. Den Rest möchte sie verkaufen, um ihre Kinder und Enkelkinder zu unterstützen. „Ich weiß nicht, wie ich meine Dankbarkeit für ADRA oder die Spender beschreiben soll. Ich bin überwältigt von eurer Großzügigkeit“, sagt Phone. Wie Phone nehmen

über 900 Familien an dem ADRA-Projekt teil. Neben der Tierzucht gehören neue, klimaresistente Anbaumethoden und verbessertes Saatgut zu dem Programm. Speziell alleinerziehende Mütter und Kriegsinvaliden profitieren von diesem Projekt. Das langfristige Projekt startete im November 2018 und endet planmäßig in diesem April. Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie den Projektpartnern. MM



Gemeinsam für Menschen in Not!

Ich ermächtige ADRA Deutschland e. V. (Gläubiger-ID DE 08ZZZ00000043087), meine regelmäßige Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von ADRA Deutschland e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich spende 25 Euro 50 Euro 100 Euro _____ Euro
 einmalig monatlich vierteljährlich halbjährlich

Bitte ziehen Sie oben genannten Betrag ab Monat _____ von meinem Konto ein.

Erteilung einer Einzugsgenehmigung und eines SEPA-Lastschriftmandates

Meine IBAN-Bankverbindung:

Vorname Nachname Geburtsdatum

Straße, Hausnummer PLZ Ort

Datum Unterschrift

Mandatsreferenz: wird mir separat mitgeteilt

Hinweis: Sie können innerhalb von acht Wochen beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit Ihrem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Garantie: Sie können diese Einzugsgenehmigung jederzeit und ohne Angabe von Gründen widerrufen!

Füllen Sie den Coupon deutlich lesbar aus und senden Sie ihn in einem Umschlag an: ADRA Deutschland e. V., Robert-Bosch-Str. 10, 64331 Weiterstadt.



Foto: ADRA

Jeder Euro hilft!

Überleben im Krieg

Längst macht der Krieg im Jemen keine Schlagzeilen mehr. Und doch hat der Jemen die traurige „Ehre“, das Land mit dem größten humanitären Bedarf der Welt zu sein.

Seit Beginn des Konfliktes im Jahr 2015 berichten wir über das Leid der Menschen und unsere Arbeit vor Ort. Gemeinsam mit der finanziellen Unterstützung des Auswärtigen Amtes, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und unserer Spenderinnen und Spender unterhält ADRA acht Gesundheitseinrichtungen, um dort zu sein, wo Hilfe gebraucht wird.

»» In den Regionen Al Hudaydah, Hajjah, Saada, Abyan und Lahj bietet ADRA kostenlose medizinische Nothilfe für etwa 660.000 Menschen an. Wir kümmern uns besonders um Babys und Kleinkinder, die an chronischer Unterernährung leiden. Außerdem bauen wir durch neue Entbindungsstationen die Versorgung von Schwangeren und Neugeborenen auf. Mutter und Kind werden für die Geburt mit dem Nötigsten ausgestattet, damit es zu keinen Komplikationen kommt. Dazu gehören neben einer guten medizinischen Betreuung auch gesunde und ausgewogene Mahlzeiten. In einem vom Krieg und Zerstörung geprägten Land möchten wir der Bevölkerung langfristig eine Gesundheitsversorgung anbieten. In den nächsten zwei Jahren investieren wir in die Ausbildung von neuen Fachkräften, Gebäude, Ausstattung der Kliniken und Digitalisierung. Die Gesundheitseinrichtungen sind derzeit wichtiger denn je. Zu Beginn des Jahres 2021 mussten sich die mobilen Kliniken aus Sicherheitsgründen zurückziehen.

Für Familien ist die medizinische Hilfe von ADRA im Jemen unerlässlich, um das Wohlergehen ihrer Kinder zu gewährleisten. „Mein

Sohn war die ganze Zeit krank. Ich war verzweifelt und hatte Angst, dass er stirbt. Ich hatte keine Möglichkeit, einen Arzt zu bezahlen“, sagt Fathiya, die Mutter des kleinen Jayad. „Eine befreundete Familie hat mich zu einer Gesundheitseinrichtung von ADRA gefahren. Seitdem mein Kind von den Ärzten behandelt wird, geht es ihm viel besser. Er hat Medikamente und eine spezielle Erdnusspaste bekommen. Er hat an Gewicht zugelegt und wird jeden Tag kräftiger. Ich bin ADRA und den Menschen in Deutschland, die diese Hilfe möglich gemacht haben, sehr dankbar.“

Ohne die großartige Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender wäre diese Hilfe nicht möglich. In dem Konflikt wurden bereits mehr als 370.000 Menschen getötet, Millionen mussten flüchten. In den letzten Monaten hat sich die Sicherheitslage weiter verschlechtert. Die Kämpfe zwischen den verschiedenen Konfliktparteien haben zugenommen. Die Friedensverhandlungen liegen bis auf weiteres auf Eis. Ungeachtet der gefährlichen Lage behandeln die medizinischen Fachkräfte von ADRA jeden Tag neue Patienten. Eure Hilfe gibt ihnen Mut. Danke! PS



Für Familien ist die medizinische Hilfe von ADRA im Jemen unerlässlich, um das Wohlergehen ihrer Kinder zu gewährleisten.

Menschen in Not brauchen deine Unterstützung

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00

BIC: BFSWDE33KRL

Spendenstichwort:
HUNGER



Zur Spende

Mit deiner Spende von 15 Euro schenkst du einer Bauernfamilie eine Grundausrüstung, um einen Gemüsegarten anzulegen.

Eine Familie erhält Gießkannen und eine Hacke für den Gemüseanbau sowie jeweils ein Kilogramm Saatgut für den Anbau von Zwiebeln, Tomaten, Karotten, Gurken und Kohl (Madagaskar).



Jede Impfung rettet Kinderleben. 20 Euro

Mit deiner Spende von 20 Euro kann ein Kind unter 5 Jahren vor lebensgefährlichen Erkrankungen dauerhaft geschützt werden (Jemen).



100 Euro erleichtern die Verarbeitung der Ernte für eine Bauernkooperative.

Eine Kooperative erhält eine Plane (40,-), 10 Baumscheren (40,-) und eine Waage (20,-), um genau messen zu können, was geerntet wurde, wie viel getrocknet wurde und um den Verlust der Ernte berechnen zu können (Togo).



Schenke Kleinbäuerinnen und Kleinbauern neues Wissen und hilf ihnen, ihre Lebensmittel und ihr Saatgut besser zu konservieren.

Mit deiner Spende von 160 Euro können die Einwohner eines kleinen Dorfes (530 Haushalte) neue Methoden zur sicheren Lagerung ihrer Ernteerträge lernen und können so für schwere Zeiten vorsorgen (Laos).

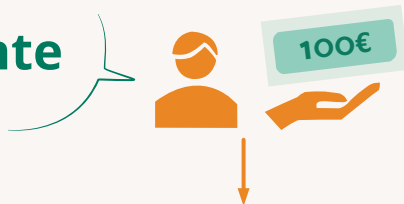


* Die Spendenbeispiele dienen zur Veranschaulichung einer Spendensumme. Die Spendentüte zeigt dir, wie hoch deine Spende durch öffentliche Geldgeber vervielfältigt wird.

Alles hat seinen Preis!

WARUM VERWALTUNGSKOSTEN LEBEN RETTEN!

Ich möchte helfen!



IHRE SPENDE KOMMT AN



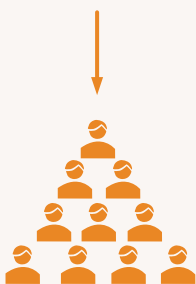
91% Projektarbeit
9% Verwaltungskosten

VERWALTUNGSKOSTEN



ANTRAG VON FÖRDERMITTEL DURCH EINSATZ VON EIGENMITTEL

SPENDEN-AUFRUF



MEHR SPENDENGELDER, BEDEUTEN MEHR HILFE!



DRINGEND BENÖTIGTE EIGENMITTEL ZUR VERVIELFÄLTIGUNG DER SPENDEN

DIE SPENDEN GEHEN 1:1 IN DIE PROJEKTE



»» Nadine schreibt einen Brief an ihre Freundin in Madagaskar. Als sie den Brief fertig geschrieben hat, steckt sie ihn in einen Umschlag. So weit so gut! Damit ihre Freundin Lua den Brief lesen kann, muss er irgendwie zu ihr kommen. Der erste Schritt ist das Porto, das auf den Brief muss. Dann muss der Brief in einen Briefkasten. Irgendwann wird der Briefkasten von einem Angestellten der deutschen Post geleert und der Brief kommt mit vielen anderen in ein Postzentrum. Im Postzentrum werden die Briefe sortiert und Nadines Brief wird in den Behälter sortiert, der später per Flugzeug nach Madagaskar transportiert wird. Nach einigen Zwischenstopps kommt der Brief in Madagaskar an. Nun werden die Briefe nach Bezirken und Städten sortiert und weitergeleitet. Irgendwann wirft ein Briefträger Nadines Brief in den Briefkasten ihrer Freundin Lua. Endlich

kann Lua den Brief lesen und freut sich über die Grüße aus Deutschland.

Was hat ein Brief von A nach B mit unserer Projektarbeit zu tun? Kurz gesagt: Alles! Denn genauso wie es viele Hände, Transportmittel und damit verbunden Kosten braucht, Nadines Brief zu ihrer Freundin Lua zu schicken, braucht es viele Mitarbeiter, um die Hilfe in Form einer Spende zu den Menschen zu bringen, die in Not sind. Weil die Mitarbeiter gerne noch mehr Hilfe schicken wollen, versuchen sie, über verschiedene Wege aus der einen Spende viele Spenden zu machen.

Um bei dem Beispiel mit dem Brief zu bleiben, die Post transportiert einen Brief von A nach B, wir empfangen eine Spende und machen mehr daraus, indem wir Spendenaufrufe verschicken, in denen wir um mehr Spenden und Unterstützung bitten. So verschicken wir z.B. ei-

nen Brief für 0,85€ und erhalten daraufhin eine Spende von 50€. Durch unsere Spendenaufrufe erhalten wir mindestens zehn Mal so viele Spenden, wie die Briefe kosten. Wenn wir ausreichend eigene Spenden haben, stellen wir aufwendige Anträge auf öffentliche Gelder in Millionenhöhe, um die Spenden weiter zu vervielfältigen. Niemand erwartet, dass der Versand eines Briefes kostenlos erfolgen muss. Genauso wenig sollte erwartet werden, dass alles, was wir bei ADRA tun, ohne Kosten geschehen kann. ADRA hat mit 9% Verwaltungskosten einen Wert, der weit unter dem vom DZI zulässigen Wert liegt.

Unsere Kosten verringern die Spenden nicht, sie machen im Endeffekt mehr daraus. Vielen Dank, dass wir in eurem Auftrag handeln und Menschen auf der ganzen Welt helfen dürfen. LG

Hungersnot und Armut verstärken sich gegenseitig

Ziel der Entwicklungszusammenarbeit von ADRA ist es, allen Menschen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Um dies zu schaffen, wollen wir gemeinsam mit den Betroffenen Hürden abbauen und Chancen ermöglichen. Armut und Hunger sind solche Hürden, die sich gegenseitig sogar noch verstärken. Unter Armut verstehen wir die Unfähigkeit, menschliche Grundbedürfnisse (Nahrung, Gesundheit, Bildung, Sicherheit und Würde) zu befriedigen.



»» Unterernährung oder quantitative Mangelernährung bedeuten, dass ein Mensch aufgrund eines Mangels an Nahrung nicht genügend Energie aufnimmt, um sein Körpergewicht zu halten. Laut Welternährungsorganisation liegt der Bedarf für ein normales, gesundes Leben bei 2.100 Kilokalorien pro Tag. Nimmt eine Person weniger als 1.400 Kilokalorien zu sich, spricht man von extremer Unterernährung.

In unseren Projekten kombinieren wir den Kampf gegen Armut mit unseren Anstrengungen gegen Unterernährung.

In Togo unterstützen wir 1.500 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern dabei, ihr Einkommen und Ihre Ernten zu steigern. Somit bleibt ge-

nug zu essen für ihre Familien und sie können den Rest der Ernte verkaufen. Mit dem zusätzlichen Geld legen sie Vorräte für schlechte Zeiten an und investieren in die Zukunft ihrer Kinder. Damit die Hilfe von ADRA nachhaltig wirkt, setzen wir auf ökologische, bodenschonende Landwirtschaft, klimaangepasste Anbaumethoden und Saatgut sowie die Stärkung regionaler Märkte. Wollt ihr uns dabei unterstützen? Mit einer Spende von 110 Euro kann eine Kleinbauernfamilie ihre Erträge durch verbessertes Saatgut und gute Ausrüstung langfristig steigern. Ernteüberschüsse können sogar verkauft werden. Mit dem Erlös kann beispielsweise Kindern die Schule finanziert werden. *MM*



WIR SUCHEN DICH

Du suchst eine Arbeit, die anderen Menschen Perspektiven und Hoffnung schenkt? Informiere dich unter www.adra.de/mitarbeit über unsere Stellenangebote.



26.04. – Tag der erneuerbaren Energien

»» Die erneuerbaren Energien sind ein mächtiges Instrument zur Armutsbekämpfung. Durch den Einsatz von Solarmodulen gelangt nachhaltige Energieversorgung in die entlegensten Ecken der Welt. Dadurch entstehen neue Geschäftsmodelle und Wege aus der Armut.

Das nächste ADRAheute erscheint im Juni 2022

IMPRESSUM

Herausgeber

ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10 · 64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0 · Fax: +49 6151 8115-12
E-Mail: info@adra.de · Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.

Christian Molke

Redaktion

Liane Gruber, Anja Kromrei
Matthias Münz, Pierre Schweitzer

Schlussredaktion

Christian Molke

Bildrechte

ADRA.

Einzelne Fotos wurden vor Beginn der Corona-Pandemie aufgenommen.

Gestaltung

A. Raßbach, rasani.com